

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesh. Zl. 4.20, Aust. Zl. 8.90 (Wt. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88  
Schriftleitung Nr. 118-12.  
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 3spalt. Flamenzeile (mm) 60 Gr., Eingeklebtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeits- und Berichterstattungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-wo Wtd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Am Sonnabend, den 22. d. M.: Eröffnung der Rennen.

## Lodzer Verein zur Förderung des Pferderennsports

Am 22., 23., 29., 30. Juli; 5., 6., 12., 13., 15., 19. u. 20. August

# Pferderennen in Łódź

(Rennbahn Ruda Pabjanicka)

Beginn der Rennen pünktlich um 15,30 Uhr. Zufahrt mit der Zufuhrbahn ab Reymont-Platz vom Beginn bis Schlusstag der Rennen gesichert.

## Henderson für deutsch-französische Aussprache

Wege zur Verständigung. — Französisches Echo nicht im Sinne des Bierer-Paktes

Berlin, 19. Juli.

Das amtliche deutsche Komunique und die Erklärungen Hendersons vor der Presse lassen die Schwierigkeiten erkennen, die nach wie vor für die Fortführung der Abrüstungskonferenz bestehen. Henderson hat seit 18 Monaten in Genf die Aufgabe, trotz endloser Komplikationen und Verzögerungen einen gewissen maßvollen Optimismus aufrechtzuerhalten, ohne den überhaupt nichts mehr von der Konferenz erhofft werden könnte. Tatsächlich enthalten die Erklärungen Hendersons aber das Eingeständnis, daß er seine Mission, eine gemeinsame Grundlage für die weitere Arbeit der Abrüstungskonferenz zu finden, nicht habe erfüllen können, weil auf französischer Seite „Zweifel, Befürchtungen und Mißtrauen“ bestehen, die erst aus dem Wege geräumt werden müssen. Seine Anregung für eine direkte deutsch-französische Aussprache ist ein freundschaftlicher Rat, den er nicht als Präsident der Abrüstungskonferenz, sondern vom Standpunkt der allgemeinen politischen Lage in Europa ausgesprochen hat, weil er offenbar darin die einzige Möglichkeit sieht, den hartnäckigen französischen Widerstand gegen jede Abrüstung zu überwinden. Die maßgebende französische Presse liefert täglich neue Belege für die unverändert negative Einstellung Frankreichs zu den von Deutschland und den anderen Mächten unternommenen Bemühungen Hendersons, die Konferenz wieder arbeitsfähig zu machen.

Paris, 19. Juli.

Die Berliner Verhandlungen Hendersons finden in der französischen Presse zunächst nicht den Widerhall, der einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, wie sie der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz in seiner abschließenden Presseerklärung befürwortet hat, dienlich wäre. Nachdem schon am Dienstagabend das Sprachorgan des Quai d'Orsay, der „Temps“, seinem Bericht über den Besuch Hendersons in Berlin einen ausgesprochen deutschfeindlichen Kommentar angehängt hatte, erklärt nun Berlioz im nationalistischen „Echo der Paris“ u. a., kein vernünftiger Mensch könne annehmen, daß Frankreich im Hinblick auf die leidenschaftliche Bewegung fast eines ganzen Volkes (gemeint ist Deutschland), seine nationale Verteidigung ungestraft auch nur um einen Soldaten oder eine Kanone schwächen könnte. Die mündlichen Versicherungen über die künftigen Weichheiten des deutschen Diktators verdienen keinen Glauben. Frankreich dürfe nicht an der Genfer Ideologie festhalten. — Um den Nachweis, daß Frankreich nicht abrüsten dürfe, bemüht sich heute auch das „Journal“, indem es mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über „die geheimen Rüstungen Deutschlands und seine militärische Vorbereitung“ beginnt. Darin werden, größtenteils in feuilletonistischer Form, die alten Behauptungen, die das französische Publikum immer wieder beeindruckt, neu aufgemacht.

## Der Abschluß des Kampfes um die Kirche im Deutschen Reich

Von C. von Kigelgen.

Berlin, 17. Juli.

Die letzten Wochen haben in dramatischer Steigerung das äußerst schwierige Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Deutschen Reich zu einer allem Anschein nach dauernden Klärung gebracht. Während die Katholiken stets eine geschlossene Macht gebildet haben, zerfiel die evangelische Kirche in 29 Landeskirchen, von denen die größte, die Altpreußische Union, wiederum einen Zusammenschluß bildete. Der Reichszankler hat bekanntlich die Anerkennung der inneren Selbständigkeit der Kirchen beider Konfessionen und deren Förderung zugesagt. Freilich hat er dabei stets verlangt, daß die Kirche sich nicht politisch gegen die nationale Regierung betätige.

Es ist bekannt, daß nicht nur das verschwundene Zentrum, sondern auch die katholischen Bischöfe Deutschlands scharfe Gegner der um die Macht ringenden Hitler-Bewegung waren. Dennoch ist die Klärung des Verhältnisses zwischen dem neuen Staat und der katholischen Kirche — im Gegensatz zur evangelischen — äußerlich leicht und ohne aufregende Begleiterscheinungen vor sich gegangen. Es gelang dem Vizekanzler v. Papen hinter den Kulissen diplomatischer Verschwiegenheit in langwierigen Verhandlungen in Rom ein Reichskonkordat abzuschließen. Bisher hatte es nur Länderkonkordate, gesetzmäßige Abmachungen über das Verhältnis zwischen den einzelnen Landesregierungen, wie der Bayerns, Preußens, usw., und der römischen Kirche gegeben. Der Abschluß eines Konkordats für das gesamte Deutsche Reich, das die Einzelkonkordate in sich schließt, ist außenpolitisch ein beachtlicher Erfolg der deutschen Regierung. Wieweit, innerpolitisch betrachtet, besonders vom Standpunkt des Protestantismus, das Konkordat wiederum ein Erfolg der römischen Kirche ist, bleibt dahingestellt, da seine Bestimmungen (z. B. Kirchenauflösung über die Schule) erst nach der Ratifizierung veröffentlicht werden sollen. Wenn man bedenkt, wie schwierig der Ausgleich zwischen dem Faschismus und der Kirche sich unter Mussolini gestaltete, bis in den Lateran-Verträgen auf Grund beiderseitiger Konzessionen ein Frieden geschlossen wurde, muß man den friedlichen und schnellen Ausgleich zwischen Rom und der Regierung Hitlers besonders anerkennen. Nicht umsonst hat Herr v. Papen den Dank des Reichspräsidenten und des Reichszanklers erhalten.

Die Vertretung der evangelischen Kirche hat dem Katholiken Hitler in seinem Siegeszug nie die Schwierigkeiten bereitet. Seine schnellsten Erfolge hat er in der evangelischen Bevölkerung errungen. Dennoch wuchs sich das Ringen um die als notwendig erkannte Reform der evangelischen Kirche zu einem gefährlichen Kampf aus. Das ist durch die verschiedenen Strömungen innerhalb der Kirche zu erklären, wozu noch Personalfragen traten.

Während innerhalb der evangelischen Kirche schon seit Jahren die alte bürokratische und volksfremde Generation der jüngeren, nach Vereinfachung, Volksnähe und Verinnerlichung strebenden Generation gegenüberstand, drängte neuerdings die Bewegung der „Deutschen Christen“ in die Kirche hinein. Diese den Nationalsozialisten nahestehenden Kreise traten anfangs mit übermäßigem Eifer auf und erregten durch das Hineintragen des Rassegedankens in die Kirche (Ablehnung getaufter Juden) und durch die Forderung einer Staatskirche den Widerspruch der übrigen kirchlichen Kreise. Während

## Balbo-Geschwader auf dem Rückflug

Großartige Begrüßung in New York. — Die Flieger besuchen Roosevelt

Das Balbo-Geschwader ist am Mittwoch um 20,56 Uhr m. e. Z. von Chicago kommend, auf der Jamaica-Bucht bei New York glatt gewässert. Ungeheure Menschenmengen bevölkerten die Fenster und Dächer der Wolkenkratzer, als die Flugzeuge den Manhattanfluß hinunterflogen und sich dem New Yorker Hafen zuwandten. Die Flugzeuge warteten in der Jamaica-Bucht.

Während des Fluges über New York wurde das Geschwader von dem amerikanischen Luftschiff „Macon“ begleitet. Die Begrüßung in der Bucht gestaltete sich zu einem großartigen Ereignis. Als die ersten Flugzeuge die Wasserfläche berührten, ertönte die italienische Nationalhymne. Balbo begab sich sofort an Land und schritt die dort aufgestellte Ehrenkompanie ab, während die Batterien auf Governors Island einen Salut von 19 Schuß abfeuerten. Die ganze Bucht wurde von gewaltigen Menschenmengen umlagert. Das Geschwader wird voraussichtlich am Donnerstag nach Washington weiterfliegen, wo ein Frühstück mit Roosevelt und den Staatssekretären für Krieg und Marine vorgesehen ist. Am Freitag findet dann der Rückflug nach New York statt, wo die Flieger noch ein großer Empfang in der City Hall erwartet, bevor sie ihren Rückflug nach Italien antreten.

### Der letzte Flug der toten Ozeanflieger

Rowno, 19. Juli.

Die verunglückten litauischen Flieger sind heute im Flugzeug von Stettin über Königsberg nach Rowno gebracht worden.

Eine Staffel von 9 Militärflugzeugen ist den toten Fliegern bis zur deutschen Grenze entgegengesegelt. Vor dem Landen kreuzte das Geschwader einige Male über der Stadt und landete dann glatt.

Der Empfang der toten Ozeanflieger gestaltete sich zu einer erhebenden Gedenkfeier.

An der der Ministerpräsident, die Spitzen der Behörden und auch des Militärs sowie etwa 30 000 Menschen teilnahmen. Durch einen Akt des Staatspräsidenten wurden den toten Ozeanfliegern das litauische Heldentum verliehen. Einen erschütternden Anblick bot die Gattin und das 7-jährige Töchterchen des Hauptmanns Darius, die am Montag nach vergeblichem Warten auf die Ankunft des Gatten und Vaters noch mit einem Schimmer von Hoffnung als letzte den Flugplatz verlassen hatten. Frau Darius wurde von Kameraden der toten Flieger geführt und schritt als erste hinter dem Leichenzug. Auf dem Wege zur Rownoer Kathedrale wurde der Leichenzug durch zu Ehren der toten Flieger benannte Straßen geführt. Die eigentliche Trauerfeier findet am Donnerstag statt.

### Mattern heute auf Alaska

Moskau, 19. Juli.

Nach einem Funkpruch einer russischen Polarfunkstation wurde der amerikanische Flieger Mattern in dem Sowjetflugzeug von einem russischen Flieger über der Behring-Meerenge gesichtet. Man nimmt an, daß die Maschine heute auf Alaska landen wird.



die maßgebenden Persönlichkeiten des Staates und der Kirche durch die Schaffung einer Kirchenverfassung zu vermitteln suchten, erhielt der Streit eine neue Wendung durch die Wahl des Pfarrers v. Bodelschwingh zum Reichsbischof. Die kirchlichen Kreise glaubten sich durch die schnelle Wahl des hervorragenden Gottesmannes davon zu schützen, von den „Deutschen Christen“ überrannt zu werden. Diese und mit ihnen der Staat zweifelten die Berechtigung der Wahl vor Schaffung der neuen Kirchenverfassung an. Die einzelnen Landeskirchen, Gemeinden und Organisationen erklärten sich für oder gegen den Bischof Bodelschwingh. Dennoch schienen der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, zu einer Verständigung in der Bischofsfrage geneigt. Da kam es am 24. Juni durch ein Versehen des Oberkirchenrates und das Eingreifen des preußischen Kultusministers Rüst zum offenen Bruch zwischen der Kirche und der Staatsgewalt.

Der Präsident des preußischen Oberkirchenrates Rappeler war zurückgetreten. Der Kirchenrat der altpreussischen Kirche beschloß nun, diesen Posten nur kommissarisch mit einem Geistlichen zu besetzen. Laut Staatsvertrag ist die Kirche verpflichtet, die Ernennung des Präsidenten mit Billigung des Staates vorzunehmen. Der Kultusminister ersah in der kommissarischen Befetzung des Postens ohne seine Benachrichtigung einen Bruch des Vertrages und griff nun mit starker Hand ein. Durch einen Erlaß vom 24. Juni ernannte er einen Staatskommissar (D. Jäger) für den Bereich sämtlicher evangelischer Landeskirchen Preußens. Die Folge davon war, daß nun der Reichsbischof Bodelschwingh zurücktrat. Zugleich erklärte, daß „der Kampf um die innerlich freie Kirche des Evangeliums weitergehe“. Die beiden Lager verhärteten sich. Von der staatlichen Seite erfolgten durch Reden des Ministers Rüst und des Staatskommissars Jäger scharfe Angriffe gegen die Leiter der evangelischen Kirche. Doch wurde versichert, daß die Eingriffe des Staates nur vorübergehend seien und nicht das Wesen der Kirche, sondern nur deren Organisation betreffen sollen. Doch die sofortige Beurlaubung führender Kirchenmänner und die Ernennung neuer kommissarischer Bevollmächtigter erregte größte Beforgnis. Der seines Amtes enthobene Oberkirchenrat erhob sogar Klage vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig, die aber später zurückgezogen wurde. Die Generalsuperintendenten der Altpreussischen Union wandten sich am 25. Juni in einem Aufruf an ihre Gemeinden: auch sie seien für Einigung von Volk und Kirche, doch dürfe sie nicht mit politischen Machtmitteln verfolgt werden. Die Ernennung des Pfarrers Hossensfelder, einer der leidenschaftlichsten Führer der „Deutschen Christen“, zum kommissarischen Vizepräsidenten des Oberkirchenrates wurde abgelehnt. (Es erfolgte dann auch seine Abberufung). Zum 2. Juli wurde ein Buß- und Betgottesdienst angeordnet.

Der 2. Juli hatte den Höhepunkt des Konfliktes gebracht, da von Seiten der „Deutschen Christen“ wiederum der Befehl der Abhaltung von Dankgottesdiensten durchgesetzt worden war. Ein noch von Pfarrer Hossensfelder verfaßtes Wort an die Gemeinden mußte zur Verlesung gelangen. Viele evangelische Pfarrer fühlten sich durch diesen Zwiespalt in schwere Gewissenskonflikte gestürzt. Die Lösung schien weiter denn je.

Da griff der greise Reichspräsident in einem am 1. Juli veröffentlichten Schreiben an Hitler ein. Als evangelischer Christ und als Oberhaupt des Landes äußerte er seine Sorge über die Gegensätze zwischen Regierung und Kirche in Preußen und regte Verhandlungen zwecks Einigung an. Sogleich ernannte der Reichskanzler den Reichsminister des Inneren Fritsch zum Leiter umfassender Verhandlungen.

Damit trat äußerlich eine Beruhigung ein. Sie gab den Vertretern der Kirche die Möglichkeit, gemeinsam mit den Staatskommissaren die schon weit fortgeschrittenen Arbeiten am Werk der Kirchenverfassung zum Abschluß zu bringen. Drei Tage nach der Paraphierung des Reichskonkordats in Rom konnte durch den Landesbischof Wasthrens die Vollendung des evangelischen Verfassungswerkes verkündet werden. Am 16. Juli wurde die vom 14. datierte Verfassung im Wortlaut veröffentlicht. Schon vorher waren die Kommissare und Unterkommissare zurückgezogen und war durch die Wiederinsetzung der abgesetzten Geistlichen auch äußerlich der Frieden auf dem Gebiet der evangelischen Kirche wiederhergestellt. Der Reichspräsident hat Hitler und Fritsch seinen Dank ausgesprochen, und der Reichskanzler und sein Bevollmächtigter, Wehrkreispfarrer Müller, haben die Bedeutung des Ereignisses durch Rundgebungen unterstrichen. Am Sonntag, den 23. Juli, finden im ganzen Reich Kirchenwahlen statt, damit das Kirchengesamt sich zu dem Werk äußere.

Die nationale Regierung ließ sich nach der Ergreifung der Macht durch Wahlen noch bestätigen. Ähnliches geht auch jetzt auf dem Gebiete der Kirche vor sich. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Bewegung der „Deutschen Christen“ so stark angewachsen ist, daß sie als einzige organisierte Gruppe die große Mehrheit erringen und maßgebenden Einfluß erlangen wird. Es heißt, daß in Berlin 70 Proz., im Reich 80 Proz. aller Pfarrer schon jetzt zu den „Deutschen Christen“ gehören. Wohl wird die jung-reformatonische Bewegung unter Barth und Rinnert eine eigene Liste aufstellen, doch können sie auf keinen großen Erfolg rechnen.

Der Sieg der „Deutschen Christen“ bedeutet aber nach dem Friedensschluß innerhalb der Kirche keinen Kampf mehr und keine Gefahr. Die Momente, die ursprünglich vor allem Widerstreit erweckten, sind ausgegeben. Denn in der Verfassung der Kirche ist der Gedanke der Rassenmischung fallen gelassen worden, wenn sie auch ihre besondere Fürsorge dem deutschen Volkstum und der deutschen Jugend widmen soll. Die unantastbare Grundlage

der evangelischen Kirche ist und bleibt das Evangelium. Auch der Gedanke, aus der evangelischen Kirche eine Staatskirche oder eine Reichskirche zu machen, ist verschwunden. Das ist von allergrößter Bedeutung für die deutschen Protestanten im Ausland. Die Grenzen der Kirche fallen nicht mit denen des Staates zusammen.

So wird denn der Abschluß des Friedens innerhalb der evangelischen Kirche durch das Verfassungswerk auch von weiten Kreisen, die bisher nicht zu den „Deutschen Christen“ gehörten, freudig begrüßt. Durch das Eingrei-

fen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist aus Wirren und Hader die großartige Einigung der evangelischen Kirche erwachsen, die seit 400 Jahren vergeblich erstrebt worden ist.

Ueber manches persönliche Opfer und manche Bitterkeit hinweg erhebt sich, wie ich heute im Gespräch mit einem protestantischen Kirchenmann feststellen konnte, die Erkenntnis, daß für das deutsche Volk eine Zeit anbricht, in der die Kirche nicht mehr nur geduldet, sondern vom Staat bewußt gefördert wird.

## Polendeutsche Fragen im Haag

Um die Agrargesetze in Posen und Pommerellen. — Die Enteignung deutschen Grundbesitzes

Den Haag, 19. Juli.

In der Sitzung des ständigen internationalen Gerichtshofes machte der deutsche Vertreter Prof. Dr. Bruns eingehende Ausführungen zur Begründung des deutschen Antrages auf Erlass einer einstweiligen Verfügung in der Angelegenheit der Anwendung der polnischen Agrargesetzgebung auf die deutsche Minderheit in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Er erinnerte an die in dieser Angelegenheit in Genf stattgefundene Verhandlung, insbesondere an den Bericht des Völkerbundschoffes vom 2. Dezember 1932, in dem ungleichermaßen Behandlung der beiden Kategorien von Staatsbürgern festgelegt und eine Aufhebung der Enteignungen vorgeschlagen wurde, bis die festgestellte Un-

gleichmäßigkeit eine Besserung erfahren hat. Prof. Doktor Bruns ersuchte den Gerichtshof, der polnischen Regierung aufzutragen, keine weiteren Angehörigen der deutschen Minderheit auf die Namensliste zu setzen, die Enteignung von bereits auf Namenslisten eingetragenen Angehörigen der deutschen Minderheit nicht fortzusetzen und den schon enteigneten Grundbesitz Deutscher nicht anderen Personen zu übertragen, noch darauf Kolonisten anzusiedeln. Der polnische Vertreter Dr. Sobolewski erhob Einspruch gegen die Behauptung, daß Polen nichts getan habe, um nach Feststellung der Ungleichmäßigkeit eine Verbesserung zu erzielen, sowie gegen die weitere Behauptung, daß es die Diskriminierung fortgesetzt habe.

In der Donnerstagsitzung werden Bruns und Sobolewski nochmals das Wort nehmen.

## Boykott der unbotmäßigen Industrie in U.S.A.

Zur Förderung der Wirtschaft: höhere Löhne, weniger Arbeitsstunden

New-York, 19. Juli.

Die Sitzung des Oberkabinetts, in der über die Zwangsverordnung (Blancet code) für diejenigen Industrien beraten wurde, die sich nicht freiwillig zu einer Verkürzung der Arbeitszeit, einer Erhöhung der Löhne und einer Neueinstellung von Arbeitslosen bereit erklärten, hat einen sehr stürmischen Verlauf genommen. Präsident Roosevelt konnte infolge einer Erkältung nicht an ihr teilnehmen. Die Entscheidung über den „nationalen Boykottplan“ ist nach höherer Aussprache auf Donnerstag vertagt worden. Der Boykottplan soll sich auf ähnlicher Linie bewegen, wie die Kriegsangelegenheitenkampagne, woraus zu sehen ist, von welcher einschneidender Bedeutung die augenblicklichen Entscheidungen über den nationalen Boykott für die verschiedenen Industrien sind. Nach dem Boykottplan sollen die Arbeitgeber, die die Regierungsmahnahmen durchführen, berechtigt sein, ihre Waren in den Schaufenstern und an den Ladeneingängen mit einem offiziellen Erkennungszeichen zu versehen und gleichzeitig durch Rundfunk und Presse zu werben. In dieser einseitigen Bevorzugung wird in einem Teil der öffentlichen Meinung noch starke Kritik geübt und man befürchtet eine

Aufhebung weiterer Bevölkerungskreise. In diesen Kreisen wird nämlich erklärt, Roosevelt besitze genügend diktatorische Machtmittel, um die Geschäftswelt und die Industrie auch ohne Anwendung des Boykotts zur Durchführung des Regierungsprogramms zu zwingen.

Der Verlauf der Besprechungen beweist, daß die durch die Abwertung des Dollars geschaffene Lage der Entscheidung zutreibt. Roosevelts Endziel ist bekanntlich, daß die Arbeiterlöhne und die Neueinstellungen in das gleiche Verhältnis zum Anziehen der Preise gebracht werden. Offiziell schätzt man, daß allein im Monat Juni 500 000 Arbeitslose neu eingestellt worden seien.

Washington, 19. Juli (Reuters)

Der interministerielle industrielle Beratungsausschuss, der kurz „Oberkabinetts“ genannt wird, hat heute dem Johnson-Plan zur Förderung der Wirtschaft zugestimmt, der ein freiwilliges Übereinkommen aller Industrie- und Handelsunternehmen zwecks schneller Erhöhung der Löhne und Verminderung der Zahl der Arbeitsstunden vorsieht. Der Plan bedarf zu seiner Inkraftsetzung nunmehr noch der Zustimmung des Präsidenten Roosevelts.

## SPD-Führer verhaftet

Danzig, 19. Juli.

Der Führer der sozialdemokratischen Fraktion im Danziger Volkstag Brill ist unter Betrugsverdacht verhaftet worden.

## In der Sprache der Diplomaten

Mussolini an Neurath

Berlin, 19. Juli.

Der Reichsaußenminister v. Neurath hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef erhalten:

„Eure Excellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg meinen tiefempfundenen Dank für die Botschaft zukommen zu lassen, die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Eurer Excellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepactes zu übersenden geruhte. Sehr verbunden für die von Eurer Excellenz als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen mit ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge. Geg. (—) Mussolini.“

## Vizekanzler Papen in Rom

Rom, 19. Juli.

Vizekanzler v. Papen ist zur Unterzeichnung des Konkordats in Rom eingetroffen.

Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Flughafen der deutsche Botschafter beim Quirinal v. Hassel, der Geschäftsträger der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, Botschaftsrat Allee und der bayrische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Baron Ritter sowie Vertreter der deutschen Kolonie eingefunden. Die Unterzeichnung des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl ist bekanntlich für Donnerstag vorgesehen.

## Steuerkampf mit Kommunisten

Münster, 19. Juni.

Mündener Kommunisten passierten heute nacht 2 Uhr auf einem Kraftwagen mit Akkubatteriematerial und Ge-

schritten die Stadt. Polizeibeamte und mehrere Hilfspolizisten versuchten, den Wagen bei der Ausfahrt aus Rinteln zu stellen. Die Kommunisten sprangen sofort ab und legten den Beamten die Pistolen auf die Brust. Als ein Hilfspolizist einem Kommunisten die Waffe aus der Hand schlug, eröffneten die anderen Kommunisten das Feuer auf die Polizei, die nun ihrerseits gleichfalls von der Schusswaffe Gebrauch machte. Der Polizeiwachmeister Menge brach, von mehreren Kugeln getroffen, schwer verletzt zusammen. Ein Hilfspolizist wurde leicht, ein Kommunist schwer verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Arnstadt, 19. Juli.

In Geraberg bei Arnstadt (Thüringen) wurden in einem zugeshütteten Bergwerksschacht 221 Infanteriegewehre, Modell 98, und viele hundert Schuß Munition aufgefunden und beschlagnahmt. Vier Kommunisten sind verhaftet worden.

## Eine Seltenheit: frei von Arbeitslosen

Königsberg, 19. Juli.

Als zweiter Kreis Ostpreußens ist der Kreis Preußisch Eylau nunmehr frei von Arbeitslosen.

## Gemeinsame Währungspolitik des englischen Weltreichs?

London, 19. Juli.

Am Dienstag fanden, dem „Daily Telegraph“ zufolge, Besprechungen zwischen Mitgliedern der englischen Abordnung und den Vertretern der Dominien über die Möglichkeit einer gemeinsamen Währungspolitik im englischen Weltreich statt. Die Dominien setzten sich energisch für eine gemeinsame Währungspolitik ein, während die englische Regierung sich sehr zurückhaltend verhielt. Ein greifbarer Fortschritt in diesen Verhandlungen sei auf keinen Fall vor der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz zu erwarten. Bemerkenswerterweise setzen sich die „Times“ in einem Leitartikel warm für eine gemeinsame Währungspolitik der Sterlingländer mit der Tendenz der Preiserhöhung und gegen eine Annäherung des Pfundes an den Dollar und den französischen Franken ein.



## Das Schicksal des Bauern in Sowjetrußland

Ueber das geradezu tragische Schicksal des sowjetrußischen Bauern liefert der seit Jahren in Rußland lebende Ingenieur Nikolaus Bassches einen bemerkenswerten Beitrag. Neue Verordnungen über landwirtschaftliche Steuern, berichtet Bassches, zeigen, daß der Sowjetstaat bestrebt ist, die wirtschaftliche und soziale Uniformierung der Bauernschaft zu erreichen und zu diesem Ende alle widerstrebenden Elemente wirtschaftlich endgültig zu vernichten. Jetzt ist neben dem Getreideablieferungsgezet das Gesetz über die geldliche landwirtschaftliche Steuer erschienen. Die Kollektivwirtschaften bezahlen als Ganzes eine geringe Steuer per angebaute Hektar. Daneben genießen sie noch verschiedene Steuerprivilegien. Der kollektivisierte Bauer, der keinen Nebenerwerb und keine Wirtschaft hat, bleibt steuerfrei. Er zahlt also dann nur die fünf Rubel Kultursteuern pro Jahr. Auch der Kollektivbauer, der neben seinem Anteil an der Kollektivwirtschaft ein Einkommen hat, wird noch milde behandelt. Er zahlt eine Pauschalsteuer von fünfzehn bis dreißig Rubel pro Jahr und Wirtschaft. Dazu kommt die Kultursteuern von acht bis sechzehn Rubel pro Jahr. Ganz anders ist die Behandlung der Einzelbauern. Hier ist eine progressive Besteuerung vorgesehen. Nur in der Kultursteuern bleibt die Pauschalsumme bestehen. Und auch der sogenannte werktätige Einzelbauer erhält noch Privilegien in Form von Abzügen für nicht erwerbsfähige Familienmitglieder. Die Steuerhöhe von fünfzig bis hundert Prozent des Einkommens zuzüglich von sechzig bis hundert Prozent der Einkommensteuer als Kultursteuern für den Großbauer haben nur den einzigen Zweck, diese Schicht der russischen Bauernschaft, falls sie überhaupt noch besteht, endgültig zu vernichten.

Der Begriff „Großbauer“ oder, wie man ihn russisch nennt, „Kulak“ (Faußt), stammt noch aus dem vorrevolutionären Rußland. Damals verstand man darunter diejenigen wohlhabenden Bauern im Dorfe, welche in Form von Getreide, Geld oder landwirtschaftlichen Geräten ihren Dorfgemeinschaften Anleihen gaben und diese sich wucherisch verzinslich liehen. Nach der Revolution wurde jedoch der Begriff „Kulak“ weiter gespannt und auch jene Bauern darin einbezogen, die, ohne die oben erwähnten Kreditgeschäfte zu treiben, das ganze Jahr hindurch Knechte in ihrer Wirtschaft beschäftigten. Noch später galt ein Bauer bereits als Kulak, wenn er nur durch seine eigenen erwachsenen Familienmitglieder sein Land bebaut und bei seinen Dorfgemeinschaften oder vom Staat zu seinem gesetzlichen Bodenanteil noch Grund und Boden dazu pachtete. Das letzte wurde im Laufe der letzten Jahre unmöglich gemacht. Jetzt wird schon derjenige vernichtungswürdiger Großbauer, der Maschinen in seiner Wirtschaft verwendet. Wahrscheinlich gibt es jetzt nach den wiederholten Enteignungen der letzten Jahre keine Bauern mehr, die unter alle diese Bedingungen fallen. Das neue Gesetz gibt daher noch eine weitergehende Definition des Begriffes „Kulak“. Jeder Bauer, der in irgendwelcher Form nebenbei Handel treibt, gilt ebenfalls als Großbauer und endlich, und das ist das Wichtigste, auch alle jene Bauernwirtschaften, die das ihnen auferlegte Anbauprogramm nicht erfüllen oder der Getreide- und Fleischablieferung an den Staat nicht genügen.

Wie die neue Steuergegesetzgebung wirkt, zeigt folgende Gegenüberstellung: Das Mitglied einer Kollektivwirtschaft, das 600 Rubel jährliches Einkommen in Form von Anteilen an dieser Kollektivwirtschaft hat, zahlt insgesamt fünf Rubel jährlich an Kultursteuern. Für dieselben 600 Rubel Einkommen zahlt ein Mitglied der Kollektivwirtschaft, bei dem ein Teil dieses Einkommens aus seiner eigenen Wirtschaft erwächst, bereits 46 Rubel Einkommen- und Kultursteuern zusammen. Der Einzelbauer, wenn er auch in die als „werktätig“ anerkannte Kategorie fällt, zahlt schon 115 Rubel jährlicher Steuergelder und der zum Großbauern erklärte 560 Rubel. Dem Kollektivbauern bleiben also 595 oder 555 Rubel, dem werktätigen Einzelbauern immer noch 485 Rubel. Dem zum „Kulaken“ erklärten aber nur vierzig Rubel jährliches Reineinkommen. Alle vier haben dabei dasselbe Einkommen. Man sieht, daß der Sowjetstaat eine Uniformierung der Bauernschaft immer noch anstrebt. Wenn man bedenkt, daß der Begriff des rechtlosen Großbauern heute nicht mehr nach wirtschaftlichen Anzeichen bestimmt wird, da ja wahrscheinlich großbäuerliche Wirtschaften im Wertsinn gar nicht mehr vorhanden sind, sondern nach dem Grad des Widerstandes, den die einzelnen Bauernwirtschaften aus Selbsterhaltungstrieb der eingeschlagenen politischen Linie des Staates entgegenstellen, so kann man in dieser Steuergegesetzgebung den absoluten Willen der endgültigen Vernichtung des widerstrebenden Teiles der Bauernschaft erkennen. Denn auch das Mitglied der Kollektivwirtschaft kann praktisch mit dieser Steuergegesetzgebung getroffen werden. Es kann von der Verwaltung oder der Leitung einer Kollektivwirtschaft als „verkappter“ Großbauer erkannt und aus diesem Grunde aus der Kollektivwirtschaft ausgeschlossen werden. Dann verfallt er der vernichtenden Steuerpresse. Dabei ist die Lage des Einzelbauern so, daß er auch ohne Steuer eigentlich nur ein Hungerdasein führen kann. Von rund 25 Millionen Bauernwirtschaften sind offiziell 60 Prozent kollektivisiert. Es bleiben danach in der Sowjetunion noch rund zehn Millionen bäuerliche Einzelwirtschaften. Diese zehn Millionen Bauernwirtschaften haben etwa zehn Millionen Hektar angebaut, per Wirtschaft also, die mindestens fünf bis sechs Personen zu ernähren hat, höchstens einen Hektar.

Das hier entworfen Bild zeigt den sowjetrußischen Bauern im Zustande einer vollkommenen Sklaverei. Wenn man also von einer Katastrophe der Bauernschaft in Sowjetrußland spricht, so ist dies keine Übertreibung.

## „Höhere Gewalt“ und rechtswidrige Grenzüberschreitung.

Anfangs fand, einem Bericht des jüdischen „Nasz Przegląd“ zufolge, vor dem Stadtgericht in Warschau ein Prozeß gegen zwei reichsdeutsche Juden, einen Bruder und eine Schwester statt, die unter der Anklage standen, daß sie am 1. Mai d. J. die polnische Grenze an einer Stelle überschritten hätten, die dafür nicht bestimmt war. Der Verteidiger vertrat dabei den Standpunkt, „daß die Angeklagten, die sich auf das Gebiet des polnischen Staates vor dem nationalsozialistischen Terror gerettet hätten, infolge einer „höheren Gewalt“ gehandelt hätten.“ In der Begründung des Urteils, durch das die Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 300 Zloty verurteilt wurden, hat das Gericht den Einwand der Verteidigung wie folgt abgelehnt:

Die Angeklagten wohnten längere Zeit in Deutschland, ja sogar zur Zeit des gegenwärtig in Deutschland herrschenden Regimes. Aus den Ermittlungen geht hervor, daß der Ortskommandant der militärischen Garnison allen dort verfolgten Personen Hilfe und Schutz angedeihen lassen wollte. Hieraus ergibt sich, daß, wenn sogar irgendwelche Terrorakte gegenüber den Angeklagten vorgekommen sein sollten, zur Ausreise aus Deutschland eine Flucht vollkommen überflüssig war. Die Ausreise konnte in den vorgeschriebenen Formen erfolgen, schon mit Rücksicht auf die längere Aufenthaltsdauer der Angeklagten in Deutschland. Uebrigens ist die Behauptung der Angeklagten, daß sie durch die deutschen Behörden terrorisiert und verfolgt worden seien, nichtslugend und durch nichts gestützt, da sich, wie dem Gericht bekannt ist, eine große Zahl von Glaubensgenossen der Angeklagten in Deutschland aufhält. Im gegebenen Falle war die Flucht der Angeklagten aus



## Bei Kopfschmerzen, nervösen

und rheumatischen Schmerzen hat sich Togal hervorragend bewährt.

Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege. Togaltabletten sind absolut unschädlich. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken erhältlich.

Deutschland durchaus ungerechtfertigt, und das Passieren der Grenze hätte nach Erledigung sämtlicher Formalitäten erfolgen können.

Was das Strafmaß anbelangt, so hob das Gericht hervor, daß es als mildernd den Umstand angenommen habe, daß die Angeklagten unter dem Einfluß der Angst und der gegenwärtig in Deutschland herrschenden politischen Verhältnisse die Grenze überschritten hätten, ohne Zeit zur Erledigung aller Formalitäten zu haben, die mit dem rechtmäßigen Ueberschreiten der deutsch-polnischen Grenze verbunden sind.

## Explosion auf spanischem Kriegsschiff

Madrid, 19. Juli.

Auf dem vor Cadix ankernden 4725 Tonnen großen spanischen Kreuzer „Mendez-Nunez“ ereignete sich eine Petroleumkessel-explosion. Während ein Maschinist auf der Stelle tot war, wurden 3 Besatzungsangehörige so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

## Gelöbnis am Völkerschlacht-Denkmal

Eine Rede Adolf Hitlers vor 140 000 Mann in Leipzig

Das Sachsentreffen der NSDAP in Leipzig gestaltete sich am Sonntag zu einer Kundgebung für Hitler. Bei einer Kundgebung am Völkerschlacht-Denkmal und sodann noch einmal in einer Versammlung vor 25 000 Amtswählern des Landes Sachsen sprach der Führer über die nationalsozialistische Revolution, wobei er die Erziehung des deutschen Menschen zur neuen Staatsform als die entscheidende Aufgabe der nächsten Zeit bezeichnete.

140 000 Mann SA, SS, Hitlerjugend und Polizeibeamte, Arbeitsdienstler und Stahlhelmer marschierten in vierstündigem Aufmarsch an dem Führer vorüber. Im Völkerschlagdenkmal wurde eine Freiheitskundgebung der SA und SS veranstaltet, bei der der Reichsführer das Wort ergriff. Er führte im wesentlichen aus:

„In einer Revolution hat das nationalsozialistische junge Deutschland die Männer und Soldaten der Novemberbewegung endgültig aus Deutschland hinweggeweht. Ihr seid die Träger dieser Revolution gewesen! Ihr müht nun dafür sorgen, daß sie endgültig gelingt, das heißt, daß dem deutschen Volk die innere Kraft wiedergegeben wird, ohne die kein Volk auf dieser Erde leben kann. Wir haben den Kampf für unsere und um unsere Weltanschauung in Deutschland gekämpft und geführt gegen den Terror unserer Feinde. Niemals wäre unsere Idee in Deutschland siegreich geworden, wenn nicht zuerst Tausende, Tausende und dann Hunderttausende freiwillig mit Einsatz ihres Lebens für dieses große Ideal eingetreten wären. Der Geist der Revolution ist durch Euch geholt worden. Das war die erste Phase. Nun kam die zweite Phase des Kampfes. Ihr habt endlich mit einem einzigen revolutionären Schwung den Kampf um die Macht bestanden. Und nun steht vor uns allen

die dritte und für die Zukunft entscheidende Phase unseres Ringens.

## Der Vorstoß der Wollhandkrabbe

Ihr Auftauchen in Polen.

In Deutschland wurde schon vor Jahren zum erstenmal das Vorhandensein der Wollhandkrabbe (*Eriocheir sinensis*) beobachtet, die als Bewohnerin der Küstengebiete des Gelben Meeres und der chinesischen Ströme und Flüsse und zugleich als großer Schädling bekannt ist. Im Jahre 1923 tauchte sie erstmals in der Elbe auf; sie lenkte die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern und Fischer auf sich. Bald darauf traf man die gefährliche Krabbe in der Gavel sowie in der Weser und in der Oder. Sie entpuppte sich als Tier von ungeheurer Vermehrungsvermögen. Ihrem anfänglich vereinzelten Auftreten folgte eine Invasion ohne Gleichen, und alle Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung erwiesen sich als völlig fruchtlos. Im Jahre 1931 wurden in der Elbe mehr als 250 000 Pfund Wollhandkrabben erbeutet.

Vor einigen Tagen lief die alarmierende Meldung durch die Presse, daß die Wollhandkrabbe bereits bis Polen vorgedrungen sei.

Ueber die Lebensart dieses Schädlings gibt Doktor Birrer, der in Deutschland viele Spezialstudien darüber angestellt hat, erschöpfend Aufschluß. Die Wollhandkrabbe gleicht stark dem Krebs; im Gegensatz zu diesem hat sie aber acht lange, dünne Beine und schreitet ähnlich wie eine Spinne daher. Sie ist aber viel widerstandsfähiger als ihr einheimischer Verwandter. Trockenheit wird von ihr lange und gut ertragen. Ein Landaufenthalt von mehreren Tagen und Wochen scheint auf ihr Wohlbefinden keinen Einfluß zu haben. Bei Wasserverunreinigung, die Fische tötet, rettet sie sich aufs Land. Mit den iminnäherliegenden Weinen kann sie leicht Ufermauern erklimmen. Im eingestorenen Zustand kann sie sich bei eintretendem Tauwetter wieder beleben. Die Scheren oder Hände des Tieres sind mit einem Haarnolster bedeckt, was ihm den

Namen „Wollhandkrabbe“ eingetragen hat. Sehr Wachstum vollzieht sich sprunghaft. Im Entwicklungsstadium enthaudet sich die Krabbe wiederholt, worauf ihre Größenzunahme erfolgt. Der neue Schädling ist ein listiges Tier; es vermag seine Beute leicht und mühelos zu ergreifen. Es frist Kleintiere und zerstört oft die Brutplätze der Fische, dazu hat es eine große Flexibilität, wie sie sonst selten bei Krabben anzutreffen ist. Der Schaden, den die Wollhandkrabbe stiftet, ist außerordentlich groß und sie bedeutet für unsere Fischerei zweifellos eine große Gefahr. Wenn sie auch nicht gerade große Fische frist, so kann sie zum Beispiel Aale ganz entfleischeln, was den Fisch unverkäuflich macht.

Am schlimmsten schadet sie der Garnfischerei, so daß in Deutschland diese Fischfangart ausgegeben werden mußte. Sie nagt in den Netzen die Fische an und frist ihnen die Eingeweide heraus. Dann verwickelt und verfrachtet sie sich in den Garnen und zieht diese mit ihren kräftigen Scheren und langen Beinen zu Knäueln zusammen. Es wurde mit einem einzigen Garn schon über 1000 Pfund Wollhandkrabben herausgezogen! Nur mit großer Mühe kann man die Krabben aus den Netzen befreien und nicht ohne daß man große Löcher zu reißen gezwungen ist. Außer der Behinderung des Fischfanges fällt bei ihrer Schädlichkeit noch ein anderer Punkt schwer ins Gewicht. Sie ist eine Nahrungskonkurrentin vieler Nutzfische. Gegenüber ihrem Schaden ist ihr Nutzen nur gering. In China wird sie häufig gegessen, aber „de gustibus non est disputandum“ zu deutsch: Gusto und Ohrfeigen sind verschieden.

Nun ist bereits, wie erwähnt, ihr Vorkommen auch in Polen festgestellt worden. Es wird daher notwendig sein, daß der Wollhandkrabbe in unseren Fischereireisen künftig eine vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, zumal das Fischereiauerbe bei uns auch so sehr im artem liegt.



# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 20. Juli 1933.

Wer aber vor Furcht zittert, der ist ein Knecht, und wer aus Furcht etwas tut, ein niedriges Tier. Es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das Schändlichste von allen ist ein knechtischer Sinn. Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch.

Ernst Moritz Arndt.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1832 † Der Schriftsteller Karl Julius Weber (Demotrios) in Kupferzell (\* 1767).  
1847 \* Der Maler Max Diebemann in Berlin.  
1859 \* Der Botaniker Otto Warburg in Hamburg.  
1880 \* Der Philosoph Hermann Graf Reysierling in Koenigsberg in Ostpreußen.

Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. Untergang 19 Uhr 53 Min.  
Mondaufgang 12 Uhr 46 Min. Untergang 19 Uhr 8 Min.

## Die Schönheit der Natur wirkt Wunder

„Wo finde ich Ruhe und Erholung? Wo vergesse ich den Alltag mit seinen Sorgen?“ So seufzt mancher Stadtmensch, dem das Schicksal nicht vergönnt hat, eine Sommerfrische aufzusuchen. Ist denn das so schlimm? O, nein! Erwacht und schaut um euch. Ihr braucht nicht weit zu suchen; beist doch Lodz eine große Anzahl Gärten und Anlagen, die euch von allen Lasten befreien können. Wie lange braucht denn die Seele, um sich zu sammeln, um die Sorgen zu vergessen, um das Schwere und den Kummer abzusütteln, um auszuruhen und Kräfte zu sammeln? Nur wenige Minuten, und die könnt ihr euch täglich erlauben. Geht hin zur Natur, die euch Frieden und Ruhe gibt, die euch ein Lächeln abzwängt, die euch in Zeiten, die gewesen sind, hinüberzaubert und euch Vergessen bringt. Gestärkt kehrt ihr zurück und geht mit neuem Mut und neuer Kraft an euer Tagewerk, das auch dann weder fad noch langweilig oder schwer erscheinen wird.

Was gibt uns diese Ruhe? Die helle Sonne mit ihren warmen Strahlen; das junge Grün des Rasens, das tiefere der Bäume; die Pracht der Rosen, Röschen und Heliotropen; der Duft der Lindenblüten, der betäubend in uns eindringt; die Musik der Bienen und Käfer, das Säuseln des Windes, das Rauschen der Blätter; all das, mit welcher Seele empfunden, streift den Alltag von uns ab, öffnet das Herz der Ruhe und der Freude, weht in uns, sei es durch den Duft, sei es durch die Farbenpracht oder durch die Töne, eine tiefe Erinnerung, ein freundliches Bild von etwas Erlebtem. Die Schönheit der Natur ist eine gütige Fee, die uns bezaubert und verzaubert.

Geht hin, öffne die Augen und Ohren, schau mit der Seele, höre mit der Seele, werde still in dir, und du erlebst Wunder! Seelchen.

## Erleichterte Abtragung der Steuerrückstände

### Streichung kleiner Beträge.

× Im Finanzministerium wird augenblicklich eine Verordnung über Steuererleichterungen bearbeitet, die sich auf die Beihilfen des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats stützt und sehr bedeutende Erleichterungen in der Abzahlung der vor dem 1. Oktober 1931 entstandenen Steuerrückstände bringen dürfte.

Danach sollen alle Rückstände, die 50 Zloty nicht übersteigen, sowie Prozente und Verzugszinsen davon gestrichen werden. Bei höheren Beträgen werden die Zahlungen in Raten zerlegt werden können. Und zwar werden in Fällen, wo der Schuldner eine hypothekarische Sicherung geben kann, die Teilzahlungen auf 10 Jahre zerlegt werden können, begonnen mit dem Jahre 1935. Die Verzinsung wird 4½ Prozent jährlich betragen. Wo dies nicht möglich sein wird, werden die Ratenzahlungen nur auf 3 Jahre zerlegt werden, wobei die Verzinsung 6½ Prozent jährlich betragen wird.

a. Persönliches. Kreisstarost Makowski hat gestern seinen Urlaub angetreten und wird vom Vizestarosten Denis vertreten.

× Spätere Einreichung in die Unterfährnischule. Einer Meldung der Presseagentur PID zufolge hat das Kriegsministerium den Termin der Einreichung der Militärpflichtigen mit Reifeprüfung in die Unterfährnischulen verlegt, und zwar wird sie in diesem Jahre nicht wie früher im August, sondern in der Zeit vom 16. bis zum 18. September erfolgen.

× Vergünstigte Transporttarife der Staatsbahnen. Die Staatsbahnen haben einen vergünstigten Tarif eingeführt, auf Grund dessen eine bestimmte Kategorie von Abnehmern von Klein- und Großgüterendungen von der 1. bis zur 10. Klasse Prämien in der Höhe bis zu 25 Proz. erhält. Die Prämie steht denjenigen Abnehmern zu, die nachweisen werden können, daß sie im Laufe der letzten 90—180 Tage mindestens 60—120 Tonnen (vierteljährliche Transportmenge) oder 120—240 Tonnen (halbjährliche Transportmenge) aufgegeben haben.

× Die Mieter der Magistratshäuser verlangen Miete senkung. Vorgestern fand eine Versammlung der Mieter der Magistratshäuser in der Strebzyskastraße statt, die von dem Mieter- und Untermieterverband der Lodzer Wohnungsgesellschaft einberufen worden war. Es wurde beschloffen, sich an den Regierungskommissar Ing. Wojewodzki mit der Bitte um Herabsetzung der Miete in den Magistratshäusern zu wenden. Ferner wurde beschloffen, diesen um den Bau einer mechanischen Wasch- und Trockenanstalt in der Kolonie anzufragen.

## Otto August Meher †

Nach kurzem Krankenlager starb gestern der bekannte Zgierz Fabrikbesitzer Otto August Meher, dessen unerwartetes Hinscheiden von weiten Kreisen mit aufrichtiger Teilnahme bedauert wird.

Otto Meher ist im Jahre 1877 in Chemnitz (Sachsen) geboren als Sohn des Fabrikbesizers Otto Meher und dessen Gattin Marianne geb. Beuron. Seine Schulbildung genoss der Verstorbene in seiner Geburtsstadt, wo er nach der Volksschule das Realgymnasium beendete. Im Jahre 1901 bezog Otto Meher die Hochschule in Weidau (Sachsen) und war in den folgenden zwei Jahren in leitender Stellung in größeren deutschen Industrieunternehmen tätig.

1903 kam Otto Meher nach Zgierz, wo er in das väterliche Geschäft eintrat. 1907 vermählte er sich in Lodz mit Fräulein Anna Natalie Wahlmann. Die selbständige Leitung des väterlichen Unternehmens (Weberei und Spinnerei in Zgierz) übernahm er im Jahre 1919. Ungeachtet der schweren Zeit verstand es der Verstorbene, sein Geschäft auf voller Höhe zu erhalten. Es stand bis zu seinem Ableben unter seiner persönlichen Leitung.

Über seine rein geschäftlichen Interessen hinaus fand Otto Meher immer Zeit, sich in besonderem Maße dem Zgierz Gesangsverein zu widmen, dessen Mitglied er kurz nach seiner Uebersiedlung nach Zgierz geworden war. Nach dem Tode Ferdinand Swateks übernahm Otto Meher den ersten Vorsitz. Dank seiner unermüdblichen Tatkraft wurde der langersehnte Traum der Zgierz Deutschen, das Deutsche Vereinshaus, Wirklichkeit. Seine freie Zeit, jede Minute, die von geschäftlichem Tun frei war, widmete der Verstorbene der Entwicklung seines Vereins.

Otto Meher war ferner in der Verwaltung der Vereinigung Deutschjongender Gesangsvereine in Polen tätig, überdies war er Mitglied der Deutschen Genossenschaftsbank in Zgierz sowie Verwaltungsmittglied der Bank Zgierz Industrieller.

Otto Meher galt als eine der Hauptstützen des Deutschturns in Zgierz, als einer, der seinen Nachfassen stets hilfsbereit zur Seite stand. Für jedermann fand er Rat, seinen Worten folgte unmittelbar die Tat. Bei alledem war sein Sinn zu jeder Zeit auf hohe Dinge gerichtet, während er auf die Erhaltung seiner Gesundheit nicht genügend achtete. Er glaubte seinem eisernen Organismus auch das Unmögliche zuzumuten zu können und fand nie genug Zeit zu persönlicher Erholung und Entspannung. Der Tod riß ihn unerwartet aus seinem weiten Wirkungskreis, dem er sehr viel bedeutete und dem er sehr fehlen wird.

Wir selbst verlieren einen langjährigen, treuen Freund unseres Blattes.

Er ruhe in Frieden!

## Nachruf

Nach kurzem Leiden verstarb am Dienstag eine besonders in der im Norden unserer Stadt wohnenden deutschen Bevölkerung bekannte und geschätzte Persönlichkeit: im Alter von 58 Jahren wurde der Weberei- und Hausbesitzer Alois Heine vom Tode ereilt.

Alois Heine wurde in Zdunska-Wola geboren und zog noch als Kind mit seinen Eltern nach Lodz. Hier widmete er sich dem Webereifach, arbeitete zunächst in einigen Unternehmen, um dann eine eigene Weberei zu errichten, die sich dank der umsichtigen, energiegelassen Leitung ihres Besitzers gut entwickelte und die der Verstorbene bis zu seinem zu frühen Tode geleitet hat.

Alois Heine stand mitten im öffentlichen Leben der deutschen Gesellschaft und war ein eifriger Förderer der zahlreichen Vereine und Organisationen, denen er angehörte. Die Lodzer Webermeisterinnung hat mit Alois Heine ihren Nebenältesten verloren, den Verlust eines treuen Mitgliedes beklagen ferner der Verein Deutschprekender Katholiken, der kath. Kirchengesangsverein „Cäcilie“, der Kadogoszer Männergesangsverein „Polshymnia“, der Hausbesitzerverein von Baluty usw. Die Bestattung der sterblichen Ueberreste Alois Heines findet am heutigen Donnerstag, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Reiterstraße 8, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt. Dem Sarg wird nicht nur die tiefgebeugte Familie, werden nicht nur die Abordnungen der Vereine folgen, sondern auch viele, viele Freunde des Verstorbenen. Friede seiner Asche...

## Ollo Sandecks letzte Fahrt

Gestern nachmittag hatte sich auf dem alten evangelischen Friedhof eine große Trauergemeinde von Angehörigen und Freunden des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Kaufmannes und Sportfreundes Otto Sandeck eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Einige Organisationen waren mit Fahnen erschienen.

Um 6 Uhr begann die Totenfeier in der Friedhofs-kapelle mit dem vom Chor des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde gesungenen „Milder Erbarmen, schenk uns deine Gnade“. Nachdem Herr Pastor Zipski die Leiche eingesegnet hatte, sang derselbe Chor „Fort, mein Herz, zum Himmel“ und der Sarg, auf dem die Sportmütze des Verstorbenen lag, wurde unter dem Gesang von „Es ist vollbracht“ zu Grabe getragen. An der letzten Ruhestätte angelangt, sprach Herr Pastor Zipski Trauerworte in deutscher und polnischer Sprache. Mit

herzlichen Trostworten an die Angehörigen wurde die Rede geschlossen, und der Chor des Trinitatisvereins sang: „Schlummre sanft im kühlen Grabe“, worauf einige Freunde, u. a. Herr Br. Thiele, dem Verewigten warme Nachrufe widmeten. Als die ersten Erdschollen auf den Sarg fielen, wurden die Fahnen über das Grab gesetzt. Bewegt nahm man Abschied von dem mit einem Hügel von Kränzen bedeckten Grabe. B.-r.

## Damenkaffee

bei den Damen der Schühengilde

Die Damen der Lodzer Bürger-Schühengilde veranstalteten am Dienstag ihren ersten Damenkaffee und hatten hierzu alle Frauenvereine eingeladen, um mit diesen Damen in Fühlung zu treten. Viele leisteten der freundlichen Einladung Folge und niemand hat wohl den weiten Weg zum Schühenlokal bereut. Raum hatte man den geräumigen Saal betreten, als man sich auch schon zu Hause fühlte, zur Familie gehörend. An den blumengeschmückten Kaffeetischen herrschte Gemütlichkeit, zu der zum Teil auch die Tafelmusik beitrug. Aus den Glückwünschen, die die Vertreterinnen der geladenen Vereine den Gastgeberinnen darbrachten, war zu ersehen, daß es an gutem Willen zu freundschaftlicher Zusammenarbeit nicht fehlt.

Bei den Schühen muß geschossen werden. Auch zum Damenkaffee. Die Vereinsleitung hatte vier sehr nette Preise für die Siegerinnen des Damen-Prämien-Schießens gestiftet. Den ersten Preis erhielt Frau Julius Krava mit 35 Punkten, den zweiten (34 Punkte) Fr. Brzezinska, den dritten Preis erhielt Fr. Saulowicz — 33 P., und den vierten Fr. Jalewska — 32 P. Die folgenden zehn Damen, die die höchste Punktzahl erreicht hatten, erhielten als Trostpreise Blumen — eine Stiftung Herrn Einbrods. Die Preisverteilung hatte Herr Krause übernommen, denn zum Abendessen waren auch die Herren erschienen und gern dehnte man den entschwindenden Tag noch um ein Stündchen aus, denn nicht alle Tage gibt es bei den Schühen Damenkaffee und es war doch recht nett. Den Damen von der Bürger-Schühengilde ist viel Erfolg zu ihrer weiteren Tätigkeit zu wünschen.

## Brand in einer Fabrik

B. Vorgestern nacht brach auf dem Grundstück Jarocinski, Karola 17, in dem im Hochparterre eines mehrstöckigen Gebäudes gelegenen Maschinenraum Feuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits das ganze Hochparterre, in dem sich die Tuchfabrik von Swiatlowski, Ron und Brenner befindet, sowie ein Teil des ersten Stockwerks, in dem sich die Fabrik von Ragan befindet, in Flammen. Dank den Bemühungen des 2., 3., 4. und 8. Feuerwehrzuges gelang es, einen Teil des Hochparterres und des ersten Stockwerks zu retten. Der zweite Stock des Unternehmens blieb unverfehrt. Die Löscharbeiten dauerten 2½ Stunden.

## Der Wespensich im Mund

In der Zeit der Obsternte, der vielen Obstfuchen und Torten geschieht es wiederholt, daß Kinder im Eifer mit der Frucht oder dem Kuchenstück eine Wespe verschlucken, die sich mit einem Stich in den Hals für die ausgestandene Todesangst zu rächen sucht. Ein solcher Insektenstich im Hals oder an der Zungenwurzel bedeutet meist wirkliche Gefahr, weil die Geschwulst die Luftwege verengt und ein Arzt meist nicht sofort zur Stelle ist.

Es gilt, den Kranken sofort Weinessig trinken oder ihn wenigstens damit gurgeln zu lassen. Oft tut auch das Rauhen von Zwiebelscheiben, deren Saft die Schwellung zurücktreibt, gute Dienste. Der Patient verliert zwar für einige Tage den Geschmack, doch dürfte diese kleine Unannehmlichkeit aufgewogen werden durch die Ausschaltung der Lebensgefahr. Auch Knoblauch, der zerdrückt auf leicht erreichbare Stellen, die von Insekten gestochen wurden, gelegt wird, tut ausgezeichnete Dienste.

Dr. R. Seiler

## Warnung vor der Benutzung verzinkter Gefäße

In der letzten Zeit sind mehrere Vergiftungsfälle an die Verwendung von verzinkten Gefäßen bei der Zubereitung oder Aufbewahrung von Lebensmitteln, insbesondere von solchen, die Säuren enthalten (Salate, Sauerkohl, Beeren, Fruchtsäfte, Marmeladen u. a.), zurückzuführen gewesen. Das Zink löst sich in den saurehaltigen Lebensmitteln und macht diese genußuntauglich und gesundheitsschädlich. Der unangenehme metallische Geschmack wird dabei oft durch andere Stoffe verdeckt und somit nicht beachtet. Vor der Verwendung verzinkter Gefäße in der Küche bei der Herstellung von Lebensmitteln kann daher nicht eindringlich genug gewarnt werden.

× Beschlagnahme. Nachdem vorgestern die „Lodzter Volkszeitung“ und die „Republika“ wegen der Brek-Meldung beschlagnahmt worden waren, wurden gestern wiederum die „Volkszeitung“ und der „Prad“, gleichfalls wegen ihrer Berichterstattung über den Brekorozech, beschlagnahmt.



# SPORT und SPIEL

## Das Schwimmerparadies am Neckar steht bereit

Stätte der Schwimmwettkämpfe beim 15. Deutschen Turnfest.

Einer der schönsten Uferwege führt am Festplatz des 15. Deutschen Turnfestes nedarauwärts zur Badeinsel bei Untertürkheim. Hier auf dem Neckar liegt die Rennstrecke für das 3000 Meter-Stromschwimmen der Turner und das 2000 Meter-Stromschwimmen der Turnerinnen. Hier entlang wird auch die Langstreckenwettkampfs der Wasserfahrer führen, die 25 Kilometer stromaufwärts in Pfauhausen begonnen wird. — In der Höhe der Badeinsel führt ein Holzsteg hinüber zu dem Reiche der Schwimmer.

Es ist ein wahrhaft ideales Fleckchen Erde, auf dem sich die Schwimmwettkämpfe des Deutschen Turnfestes abspielen. Die Sprung- und Schwimmbecken sind vom Neckar durch einen Wall getrennt, auf dem sich unter schattigen Bäumen eine Promenade hinzieht. Der Damm dient zugleich als Zuschauerwall für die schwimmerischen Wettkämpfe und Wasserballspiele, die sich in den zum Teil neu angelegten Schwimmbahnen abspielen. An dem neuesten Sprungbecken, das sich der Inselspitze am nächsten befindet, erhebt sich der neue Sprungturm, der sich durch schlichte und schöne Formen auszeichnet. Auch bei diesem Turm sind die neuesten Erfahrungen berücksichtigt. Die unteren Sprungbecken sind mit Branstreibern ausgestattet. Dieses neue Schwimmbecken und das sich anschließende größere Schwimmbecken, das auch verschiedene Neueinrichtungen aufweist, sind für die Zwecke der Wettkämpfe bereits mit den für die Abwicklung der Schwimmwettkämpfe erforderlichen Einrichtungen versehen. Kristallklar leuchtet das grüne Wasser herauf; alles harret der Schwimmer und

Schwimmerinnen, die hier ihre Kräfte um den Turnfest-sieg messen werden.

Von den schönen Neueinrichtungen der Badeinsel machen die Stuttgarter bereits eifrigen Gebrauch. An heißen Tagen ist es eine Vollerwanderung nach Untertürkheim. Das Schwimmbecken, das Planschbecken und der weiche Liegestrand ist mit Erfrischung suchenden Menschen bedeckt.

Die Badeinsel liegt inmitten des reizvollen Neckar-tales bei Untertürkheim. Ueber den Neckar herüber grühen die Höhen bei Hedelfingen und Wangen und über die malerischen Häuser von Untertürkheim erheben sich Höhe an Höhe die rebengekrönten Weinberge. Auch dem Nichtteilnehmer an den Wettkämpfen werden die Stunden, an denen während des Turnfestes hier heiße Wettkämpfe ausgetragen werden, von besonderem Genuß sein.

Hier wird also das größte deutsche Schwimmertreffen stattfinden, das es bisher gegeben hat. Aus etwa 4500 Turnern der Deutschen Turnerschaft sind in monatelangen Ausscheidungskämpfen 1250 Schwimmer und Schwimmerinnen ausgewählt worden, um am Donnerstag, Freitag und Sonnabend der Festwoche sich hier zu messen. Die letzte Zählung weist 98 420 Schwimmer, 41 013 Schwimmerinnen und außerdem 49 825 Knaben und 35 716 Mädchen auf, die in der D. L. das Schwimmen regelmäßig betreiben. Wir haben es mit den Meisterschaften des stärksten Schwimmerverbandes Deutschlands wenn nicht der Welt zu tun, der hier die letzten Entscheidungen austrägt.

### „Ich rufe die Jugend der Welt“

Glocke als Symbol für Olympia 1936.

Der Organisationsauschuß für die 11. Olympischen Spiele teilt mit:

Der Organisationsauschuß für die 11. Olympischen Spiele hat als Symbol für die Veranstaltung, die im Jahre 1936 in der Zeit vom 1. bis 16. August die sportfreundliche Jugend der ganzen Welt zu einem gewaltigen Fest in Berlin versammeln soll, eine Glocke gewählt. Sie trägt die Aufschrift: „Ich rufe die Jugend der Welt“.

Dieses Symbol, von dem Graphiker Johannes Boehland entworfen, soll bereits bei den Arbeiten für die Vorbereitung der Spiele als Signum auf Briefköpfen und Druckfachen Verwendung finden. Für die Spiele aber selber soll eine wirkliche Glocke hergestellt werden in der Größe und von dem Ton der kleinen etwa 60 Ztr. schweren und fast mannshohen Glocke des Berliner Doms. Sie wird auf der Vorderseite, wie das Signum, den deutschen Reichsadler mit den fünf Ringen um den vorgenannten Spruch tragen. Der Schöpfer der großen Glocke des Berliner Doms, der Bildhauer Walter E. Vende, hat das Modell auch für die Olympiaglocke geschaffen und wird die weiteren künstlerischen Arbeiten bis zur Ausführung vornehmen. Die Glocke wird im Olympia-Stadion aufgehängt und hier zum erstenmal am Sonnabend, d. 1. August 1936, geläutet werden. Nach dem Vertönen der Glocke werden sich dann die Tore der Kampfbahn öffnen, und die Sportmannschaften der Völker werden einziehen, um feierlich die Eröffnung der Olympischen Spiele zu begehen.

Auf gleiche Weise sollen die Spiele bei der Schlußfeier abgeläutet werden. Es ist auch daran gedacht, die im Stadion vor sich gehenden Entscheidungen jeweils durch einen einzelnen Glockenschlag anzukündigen.

Ein Interview mit Manfred v. Brauchitsch gibt der SA-Truppenführer Sülze am 22. Juli auf Welle Königs-wusterhausen über die 2000-Kilometer-Fahrt des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des Automobil-Clubs von Deutschland.

Der Besidenverein nach Genf eingeladen. In Genf tagt im September die Generalversammlung der internationalen Union der alpinen Vereinigung. Es ist ein Beweis des weit über den Staat hinausgehenden Ansehens des Bielefelder Besidenvereins, daß er zu dieser wichtigen Tagung, man könnte sagen des touristischen Völkerbundes, eine Einladung erhielt. Unsere Paßvorschriften machen leider eine Teilnahme unmöglich.

n. Internationales Länderfeiern. In Frankfurt am Main wurde ein internationales Länderfeiern zwischen Deutschland, Schweden und Amerika veranstaltet. Schweden II konnte mit 3688 Punkten aus diesem Dreiländerkampf siegreich hervorgehen. Die zweite Stelle belegte Deutschland II mit 3458 Pkt., 3) Schweden I, 4) Deutschland I, 5) Amerika.

Bei dieser Gelegenheit wurden gleichzeitig die deutschen Meisterschaften ausgetragen. Die drei ersten Stellen wurden von folgenden Teilnehmern besetzt: 1) Pilz (Buchholz)-Sachjen 1508 Punkte, 2) Graf (Nürnberg) 1473 Pkt., 3) Hartmann (Frankfurt a. M.) 1466 Pkt.

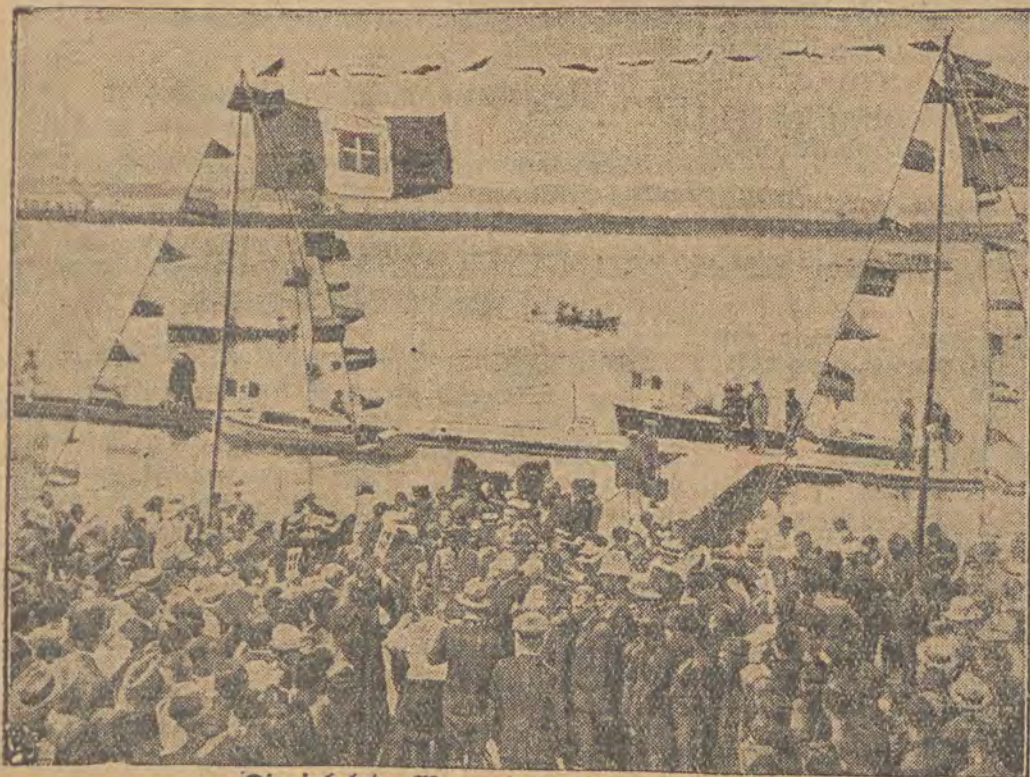
Von den Damen besetzte die erste Stelle Fr. Piehler (Werdau) mit 565 Punkten und Fr. Wolf (Dresden) 539 Punkten.

Pony contra Schwein. Sport- und Wettleidenschaft haben schon die merkwürdigsten Einfälle gezeitigt. Die Kombination Pferd gegen Schwein, auf die jetzt zwei englische Bauern verfallen sind, dürfte aber ein besonderes Kuriosum darstellen. Selbstverständlich war der Besitzer des Ponys überzeugt, daß sein „Kerker“ spielend gewinnen würde. In den vierzehn Tagen, welche dem aufregenden Ereignis vorangingen, wurde das Schwein trainiert.

Es mußte eine täglich größer werdende Distanz zurücklegen, um zu seinem Futter zu gelangen. Als dann der Start vor sich ging, rannte das hungrige Borstentier wie aus der Pistole geschossen auf die im größerer Entfernung wartenden Lederhülsen los und ließ den Konkurrenten weit hinter sich. Es wird nicht berichtet, mit welcher Ruffellänge es siegt hat, aber sein glücklicher Eigentümer konnte vergnügt die als Preis ausgelegten 200 Pfund einstecken.

## Weltrekord im Bildtransport

Weltflieger Post brachte Original-Fotos von der Ankunft Balbos in Montreal.



Die jubelnde Menge im Hafen von Montreal



General Balbo nach seiner Ankunft

## JIU-JITSU



Was ist Jiu-Jitsu? Ein Sport? Eine Verteidigungsmethode? Es ist mehr, man kann sagen, die Weltanschauung eines Volkes — der Japaner. Jiu-Jitsu heißt siegen durch Nachgeben, um dadurch die Kraft des Angreifers richtig auszunutzen. Man lehrt dem Kraftaufwand des Gegners scheinbar das gleiche entgegen und bringt ihn durch plötzliches Zurückweichen mit seiner eigenen Kraft zu Fall. Jiu-Jitsu ist ein Verteidigungs- und Sportsystem, dem nichts Besseres entgegengestellt werden kann.

Jiu-Jitsu ist nicht nur eine Körper-, sondern auch in hohem Maße eine Geisteswaffe. Das Gehirn muß hier einen großen Teil der Arbeit leisten. Durch die Blutspeisung eines Griffes wird ein scharfes und schnelles Denken vom Schüler verlangt bzw. ihm anezogen. Bei einem unerwarteten Angriff darf es kein langes Besinnen geben, da müssen Gehirn und Muskeln blitzschnell reagieren. Jiu-Jitsu ist eine Verteidigungskunst, die dem Angreifer ermöglichen soll, einen bedeutend an Körperkraft überlegenen Gegner, auch wenn derselbe bewaffnet ist, zu überwinden. — Die Zahl der im Jiu-Jitsu Ausgebildeten beträgt viele Tausende. Aber auch zahlreiche Damen jeder Altersstufe erlernen es in so geschickter und graziöser Weise, daß die eleganten Bewegungen der einzelnen Jiu-Jitsu-Griffe geradezu eine Augenweide sind. Es folgen nach der durchgreifenden Körperkultur die einzelnen Griffe und Paraden in schier endloser Menge. Hals-, Messer- und Revolvergriffe werden auch von den Frauen mit einer unglaublichen Leichtigkeit und Gewandtheit ausgeführt. Wenn eine Frau diese Kunstgriffe beherrscht, kann sie sich selbst in der verzweifeltsten Lage gegen den unliebsamen Rohling in respektvoller Entfernung halten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß man Jiu-Jitsu wie jeden anderen körperlichen Sport, wenn man wahren Gewinn für Leib und Seele von ihm haben will, mit Mähen, Vernunft und ruhiger Ueberlegung treiben muß. Nicht ein wildes, in der Begeisterung wohl zu verstehendes Drauflosstürmen ist das Richtige. Jiu-Jitsu wird dem Menschen zu einem körperlichen Durchtraining verhelfen, das ihn geschäft und geschmeidig, sicher und hart gegen Schmerzen macht, ihn zum schnellen Erfassen der Situation, zu kurzem Entschluß, zu Energie und Ruhe erzieht und ihn in dem beruhigenden Gefühl der gewissen Ueberlegenheit unter der Wirkung moralischer Selbstzucht zum vortrefflichen Kämpfer bildet.

W. B.



## Der König der Hochstapler gestorben

Vor einigen Tagen starb in Debreczin der Hochstapler Ignaz Straßnoff im 65. Lebensjahr an Herzschwäche. Straßnoff war einer der berüchtigsten und merkwürdigsten Verbrecher der Kriminalgeschichte, dessen Taten die Archive der internationalen Kriminalbehörden immer wieder mit neuem Stoff füllten. Er stammte aus ärmlichen Verhältnissen. Nach seinen Schuljahren schloß er sich einer Schauspieltruppe an und reiste mit ihr solange herum, bis er eines Tages mittellos in Budapest sitzen blieb. Dort verübte er mehrere kleine Betrügereien, die ihn zum erstenmal ins Gefängnis brachten. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Amerika, wo er als Fotograf tätig war, kehrte er nach Europa zurück und von da an beginnt die eigentliche Laufbahn des Hochstaplerkönigs.

In Hamburg entlokte er einer Baronin, mit deren Tochter er sich als Graf Szirman verlobte, 20 000 Mark, mit denen er unter Zurücklassung der Tochter rasch verschwand und über Berlin nach Paris reiste, wo er mehrere kleinere Betrügereien verübte. Das nächste Opfer war der Bischof von Brüssel, den er um 15 000 Franken erleichterte, worauf man ihn allerdings für einige Zeit in festeren Gewahrsam brachte. Sein stärkstes Stück leistete

er sich damit, daß er als Fürst Esterhazy in prunkvoller Husarenuniform beim Fürstprimas von Ungarn erschien und mit dem Revolver in der Hand sich zu erschießen drohte, wenn ihm nicht ein größerer Geldbetrag zur Begleichung seiner Schulden übergeben würde. Er erhielt 40 000 Kronen vorgestreckt und verschwand dann spurlos. Auch dieses Stück brachte ihm später eine empfindliche Strafe ein.

Noch im Jahre 1919 erhielt er in Wien für eine vor-gepiegelte Viehlieferung, für die er wohl das Geld erhielt, die aber natürlich niemals zustandekam, eine sechsjährige Kerkerstrafe. Insgesamt hat Straßnoff 18 Jahre im Kerker verbracht.

Nach der Entlassung aus seiner letzten Haft beschloß er, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er schrieb seine Memoiren, die er vier Verlegern gleichzeitig verkaufte, und versuchte auch im Film und Varietee aufzutreten, allerdings ohne Erfolg. Die Inflation vernichtete den letzten Rest seines kleinen Vermögens, so daß der Hochstapler seine letzten Lebensjahre in größter Armut verbrachte. Seine ganze Habe, die er hinterließ, bestand aus einem Monofel und einer alten Husarenuniform.

## Passionsspieltheater in Erl niedergebrannt

Rosenheim, 19. Juli

Das berühmte Tiroler Passionsspieltheater in der Nähe der bayrischen Grenze wurde in der vergangenen Nacht von einem großen Unglück betroffen. Gegen 2 Uhr früh brach in dem Passionsspieltheater ein Brand aus, der sich alsbald auf den riesigen Theatersaal und auf das ganze, meist aus Holz gebaute Gebäude ausbreitete und sich außerordentlich schnell ausbreitete. In wenigen Stunden brannte der ganze Bau vollkommen nieder. Die Umfassungsmauern stürzten ein. Die zahlreich eingetroffenen Feuerwehren aus Tirol und Bayern waren angesichts des großen Feuers machtlos. In den heutigen Morgenstunden

brannte das Gebäude immer noch. Es war gar keine Aussicht, irgendwie einzugreifen. Nichts konnte gerettet werden. Die Kulissen und Garderoben verbrannten vollkommen. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Das Passionsspieltheater ist nur gering versichert. Man vermutet Brandstiftung.

Die Brandstätte bot in den Vormittagsstunden das grauenvolle Bild eines rauchenden Trümmerhaufens. Es konnte nur eine Holzbarade gerettet werden. Vernichtet wurde u. a. auch die neuerbaute Bühne, die einen Kostenaufwand von 40 000 Schilling gefordert hat. Der Schaden soll 200—300 000 Schilling betragen.

## Aus aller Welt

42 Tote in Marokko

40 Quadratkilometer abgebrannt

Paris, 19. Juli.

Die in das Marokkoer Feuergebiet bei Kenitra entsandten Rettungsmannschaften haben die zerstörten Telefonleitungen so weit wieder hergestellt, daß eine wenn auch notdürftige Verbindung mit den nächsten Ortschaften vorhanden ist. Auf diese Weise sind nun auch die Nachrichten über den Umfang des Brandes übermittelt worden. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Meldungen 42, während die der Verwundeten doch nicht so hoch zu sein scheint, wie anfangs befürchtet wurde. Das Feuer konnte am Dienstagabend zum Stehen gebracht werden. Damit dürfte jede weitere Gefahr gebannt sein. Die Löscharbeiten sollen deshalb besonders schwer gewesen sein, weil die Flammen stellenweise bis zu 50 Meter hoch schlugen und dichter, heißer Qualm die Sicht außergewöhnlich stark behinderte. Dazu kam der Mangel an Wasser.

Die abgebrannte Fläche beträgt nach den ergänzenden Nachrichten 40 Quadratkilometer. Der Stellvertreter des Generalresidenten von Marokko hat sich in das Brandgebiet begeben, und die Verletzten, die im Krankenhaus von Petitjan untergebracht sind, besucht. Das von dem Riesengebiet betroffene Gebiet von Charb ist gewissermaßen die Kornkammer Marokkos.

10 Tote um ein Mädchen

In Smyrna kam es wegen eines Mädchens zwischen mehreren Liebhabern zu einem schweren Kampf. Das Mädchen war wegen seiner Schönheit stark umworben. Einer der Liebhaber wollte es entführen und organisierte mit seinen Freunden die Flucht, wozu seine Gegner Kenntnis erhielten. Vor dem Hause der Schönen, wo sich die Nebenbuhler mit ihren Freunde trafen, kam es dann zu einem mehrere Stunden dauernden Straßenkampf. 10 Tote blieben auf dem Platz. 25 junge Leute wurden verletzt.

Flugzeug überfällig

Das Postflugzeug des Nery-Expreß, das die Strecke von Athen nach der Insel Rhodos bestiegt, wird vermisst. In dem Flugzeug befinden sich 4 Mann Besatzung und zwei Fahrgäste. Nach dem Flugzeug ist eine umfangreiche Suchaktion eingeleitet worden. Das nachts ausgelaufene griechische Toppedboot „Phara“ hat auf verschiedenen Kreuzfahrten bis zum frühen Morgen keinerlei Spuren von dem Postflugzeug gefunden. Man nimmt an, daß die Maschine in der Nähe der Insel Syros ins Meer gestürzt und gesunken ist. Mittwoch früh ist eine Anzahl griechischer Flugzeuge aufgestiegen, um das Flugzeug weiter zu suchen.

Völliger Zusammenbruch der Prohibition. Die Abstimmung, die zur Aufhebung des Alkoholverbots in den Einzelstaaten der Union zurzeit durchgeführt wird, hat nun auch in Arkansas und Alabama, zwei alten Hochburgen der Abstinenzler, zu einem Sieg der Prohibitionisten geführt.

## Letzte Nachrichten

Urteil im Saccharinmuggel-Prozess

Kattowitz, 19. Juli.

In dem großen Saccharinmuggelprozeß wurde heute das Urteil gefällt. Angeklagt waren 7 Personen, denen vorgeworfen wurde, seit dem Jahre 1927 systematisch Saccharinmuggel großen Umfangs von Deutschland nach Polen betrieben zu haben. Das Gericht verurteilte die beiden Hauptangeklagten Lejzer Zmigrod und M. Haber zu je 2 Jahren Arrest und 2,3 Millionen Zloty Geldstrafe. Die übrigen erhielten geringe Freiheitsstrafen.

Schiffsunfälle

London, 19. Juli.

Im dichten Nebel hatte der deutsche 5000-Tonnen-Dampfer „Mimi Horn“ einen Zusammenstoß mit einem englischen 600-Tonnen-Motorjäger „Elizabeth Drom“ im englischen Kanal. Der Schoner sank. Die Besatzung konnte gerettet und nach Folkestone gebracht werden. Es ereignete sich noch eine Reihe von weiteren Schiffsunfällen im Kanal, über dem seit Dienstagabend ein schwerer Nebel lagert.

PAT. Anlässlich des russischen Fliegerbesuches in Warschau fand gestern im Warschauer Hotel „Polonia“ ein Empfang statt.

Die Abgeordneten Oskar Jarny und Dr. Florian Alsdner, die auf Wahlvorschlügen der Zentrumspartei gewählt waren, haben ihr Mandat niedergelegt.

Mit der dem Deutschen angeborenen Freude am Organisieren haben sich die Halb- und Vierteljuden im Deutschen Reich zusammengeschlossen. Ihre Organisation führt den schönen Namen: „Reichsverband christlicher deutscher Staatsbürger nichtarischer und nicht reinarischer Abstammung“.

Bei verschiedenen Freunden Scheidemanns wurden Hausdurchsuchungen abgehalten und dabei 5 Personen festgenommen.

Die Verhandlungen über die Schuldenfrage dürften, wie der amerikanische Unterstaatssekretär Phillips mitteilte, voraussichtlich nicht vor September wieder aufgenommen werden.

PAT. Die italienische Arbeitslosenzahl wird mit 833 621 Personen angegeben. Der Rückgang gegenüber März d. J. macht über 100 000 aus.

Post von Irkutsk abgeflogen

Moskau, 19. Juli.

Der amerikanische Flieger Post, dessen Weiterflug von Irkutsk wegen schlechter Witterung sich verzögerte, ist um 7 Uhr früh Ortszeit in östlicher Richtung gestartet.

PAT. Moskau, 19. Juli.

Ungünstige Wetterverhältnisse haben Post zu einer Zwischenlandung in der Ortschaft Rudlowo, 180 Km. von Chabarowsk entfernt, veranlaßt. Bei der Landung wurde das Fahrzeug unerheblich beschädigt. Sobald sich das Wetter günstiger gestaltet, leßt der Rekordflieger seinen Flug fort.

## Beschlagnahmt

Die Dienstag-Ausgabe des „Posener Tageblatts“ verfiel wegen eines Satzes in dem Artikel, der sich mit dem Gefängnisurteil des Posener Appellationsgerichts gegen die Wanderlehrerin Krenz befaßte, der Beschlagnahme.

Ferner wurde die Dienstag-Ausgabe der „Kattowitzer Ztg.“ konfisziert.

## Feindliche Brüder

B. In Alexandrow kam es zu einem Handgemenge zwischen der linken „Poalej-Zion“ und der Zionisten-Revisionisten, so daß Polizei einschreiten mußte.

In Pinczow veranstalteten die Revisionisten in der Synagoge einen Trauerabend für den Zionistenführer Herzl. Einige Mitglieder einer jüdischen Organisation drangen gewalttätig in die Synagoge ein und vernichteten die blau-weiße Fahne, dabei kam es zu einem Handgemenge. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und löste diese Veranstaltung auf. Auch in Kowno wurde durch die Revisionisten ein Trauerabend für Herzl veranstaltet. Während des Festvortrags machten die Mitglieder der „Poalej-Zion“ Zwischenrufe. In diesem Augenblick schoß jemand aus einem Revolver. Es entstand ein Tumult. Anhänger der „Poalej-Zion“ zogen den Vortragenden von der Bühne und verprügelten ihn derart, daß er in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Polizei verhaftete 20 Mitglieder der „Poalej-Zion“.

Woldemaras will seinen Attentäter verteidigen

Kowno, 19. Juli.

Hier ist der ungewöhnliche Fall eingetreten, daß das Opfer eines Attentats die Teilnehmer an einer gegen sein eigenes Leben gerichteten Verschwörung verteidigen will. In dieser Lage befindet sich der frühere litauische Ministerpräsident Woldemaras, der durch sein häufiges Auftreten in Genf weltbekannt geworden ist. Vor fünf Jahren wurde ein Attentat gegen Woldemaras verübt, bei dem sein Adjutant getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt wurden. Woldemaras hat sich nun bereit erklärt, die Verteidigung der vor kurzem verhafteten Attentäter zu übernehmen. Als Motiv für diesen Schritt wird die Überzeugung des ehemaligen Ministerpräsidenten angegeben, daß die Täter kein Attentat gegen ihn persönlich vorgehabt hätten.

Bolschewistischer Vorstoß gegen die Kolonien

Der „Osservatore“ bringt eine Nachricht aus Riga, derzufolge Ende Juni eine außerordentliche Sitzung des Politischen Büros der 3. Internationale in Moskau stattgefunden hat, die sich mit der kommunistischen Propaganda in den Kolonien der europäischen Mächte befaßte. Der Propagandaleiter des Komintern in Europa, Manuiskij, stellte fest, daß die Wahrscheinlichkeit einer kommunistischen Revolution in Europa von Tag zu Tag abnehme. Daraufhin beschloß das Politische Büro, sein Haupttätigkeitsgebiet in die Kolonien zu verlegen, wo die kommunistische Propaganda immer die besten Erfolge erzielt hat. Man glaubt, daß die ersten Opfer dieser Tätigkeit die Kolonien der kleinen Staaten sein werden, wie Holland, Belgien, Portugal, und die kleinen selbständigen Staaten Ozeaniens. Die vor einigen Monaten erfolgte Meuterei in der holländischen Kolonialflotte wurde als schöner Erfolg gebucht. Das Büro hofft, mit solchen Mitteln die wirtschaftliche Lage Europas verschlimmern und die Zahl der Unzufriedenen und Streikenden vergrößern zu können.

Sünfer-Ausschuß nach Südamerika zur Beilegung des Chaco-Konflikts

Genf, 19. Juli.

Der vom Völkerbundrat eingesetzte Dreierausschuß für die Behandlung des militärischen Konflikts zwischen Bolivien und Paraguay hat am Mittwoch nach mehrtägigen Beratungen die Einsetzung eines internationalen fünf-gliedrigen Ausschusses beschlossen, der sich unverzüglich in das Gran Chaco-Gebiet begeben und die Beilegung des Konfliktes durchzuführen soll. Der Ausschuß wird sich bereits in aller nächster Zeit nach Südamerika begeben. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat Mittwochabend telegrafisch die bolivianische und paraguayische Regierung um die Zustimmung zu der Entsendung des Ausschusses ersucht.

Regierungskrise in Argentinien

Buenos Aires, 19. Juli.

Der argentinische Finanzminister Gueno ist zurückgetreten, weil er mit dem neuen englisch-argentinischen Handelsvertrag und den sich daraus ergebenden Zollherabsetzungen für englische Waren nicht einverstanden ist. Wie verlautet, haben auch der Marine- und der Landwirtschaftsminister ihren Rücktritt beschlossen.

Matuschka — Versicherungsschwindler?

Der berüchtigte Eisenbahnattentäter Sylvestre Matuschka legte vor dem Untersuchungsrichter in Budapest ein sensationelles Geständnis ab. Er gestand, vor der Verübung der Attentate von Anspach (Oesterreich), Jüterbog (Deutschland) und Batorbagny (Ungarn) eine Lebensversicherung in der Höhe von 100 000 Schilling abgeschlossen zu haben, die sich auch auf Eisenbahnunfälle bezog. Er hatte die Absicht, sich nach dem Attentat eine Verletzung beizubringen und sich dann unter die Reisenden zu mischen, um die Versicherungssumme heben zu können.

Wie erinnerlich, hat man bei der Batorbagny Eisenbahnkatastrophe auch Matuschka mit einer geringfügigen Wunde vorgefunden. Er lenkte damals den Verdacht dadurch auf sich, daß er keine Eisenbahnfahrkarte vorweisen konnte.



## Lodzger Handelsregister

22536/A. Jakob-Majer Laffer, mechanische Weberei, Spinnerei und Zwirnerei von feinen und halbfelbenen Webstoffen, Lodz, Wulcanstraße 66 (Fabrik) und Petrikauer Straße 51 (Lager). Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1933. Inhaber Jakob-Majer Laffer, Lodz, Zawadzkastr. 4. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

75/B. Baumwoll- und Gummimanufaktur, früher Ferdinand Geldner, Aktiengesellschaft in Lodz. Reinhold Walle ist nicht mehr Verwaltungsratsmitglied. Zum Verwaltungsratsmitglied wurde Hildegard Abel, Lodz, Poludniowastr. 52, ernannt.

21010/A. Daniel Wajs, Petrikauer Straße 55. Die Firma wurde aufgelöst.

20746/A. Abram Lipskier, Lodz, Petrikauer Straße 49. Die Firma wurde aufgelöst.

21472/A. Leif-Solom Widger (Ceramita), Lodz, Nowomiejskastr. 9. Die Firma wurde aufgelöst.

5399/A. Teel Braun, Lodz, Pilsudskistr. 55. Die Firma wurde aufgelöst.

5488/A. Hirszon und Krawce, Babianice, Kosciuszkostraße 12. Die Firma wurde aufgelöst.

11538/A. Ludwik Steniewicz und Co., Lodz, Rybnast. 5. Der Sitz der Firma befindet sich jetzt in der Bazarnastraße 1 in Lodz. Rumgunde Jędrzej ist aus der Gesellschaft ausgestiegen. Teilhaber ist Józef Pawlikowski, Lodz, Lesznostraße 42. Die Dauer des Bestehens der Firma ist bis zum 31. Dezember 1933 festgestellt. Verwaltungsrat ist Frau Pawlikowska mit dem Recht, die Firma selbstständig zu verwalten und in ihrem Namen unter dem Firmenstempel zu unterzeichnen. Frau Pawlikowska hat keinen Ehevertrag geschlossen.

1036/B. Busz Service Corporation, Transport- und Speditionsgesellschaft, G. m. b. H. in Warschau, Abteilung in Lodz, Kilińskastr. 45. Die Firma wurde aufgelöst.

787/B. Geberei „Mleus“, G. m. b. H., Lodz, Dlugoszystr. 27/31. Das Anlagekapital der Gesellschaft beträgt jetzt 493 950 Zł. und ist auf 370 Anteile zu je 1335 Zł. verteilt.

1326/B. Texas, Garnverkauf, G. m. b. H., Lodz, Zielonastraße 11. Die Firma wurde aufgelöst.

1478/A. „Czerwikow“, Lodz, Polnowastraße 27/29. Die Firma lautet jetzt: „Brajna Czerwikow“. Samuel Czerwikow ist gestorben. Inhaber des Unternehmens ist Brajna Czerwikow, Lodz, Polnowastraße 27. Erben von Samuel Czerwikow, Lubka Hudeja und Salma Czerwikow, haben ihre Rechte an Brajna Czerwikow abgetreten.

20130/A. Brüder Zdziało und Jędrzej Bystrowoda, Lodz, Petrikauer Straße 28 und 28, pulka Str., Kam. 63. Auf Grund eines Urteils des Lodzger Bezirksgerichts vom 23. November 1932 wurde die Firma nebst Inhabern zum zweitenmal für insolvent erklärt. Zum Kurator wurde Rechtsanwalt Jan Stupkowski, Brzezinskastraße 6, ernannt.

225/B. Industriewerke von Karl Eiserl, Aktiengesellschaft in Lodz. Edmund Tarnowski ist nicht mehr Prokurist.

1127/B. Eksploatacja Taniej Złoty Miesiej J. Rutkowski i J. Majzel, Lodz, Wolowastraße 1. Die Firma wurde aufgelöst.

839/B. „Hydraulika“, Bau- und Handelsunternehmen, G. m. b. H., Lodz, Kosciuszko-Allee 39. Dr. Wiktor Sztern, Kosciuszko-Allee 39, wurde zum Verwaltungsratsmitglied ernannt. Er ist nicht mehr Prokurist.

1352/B. Zeltbom, G. m. b. H., Lodz, Zgierskastr. 18. Handel mit eingekauften und getrockneten Eingeweiden. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 6000 Zł. und ist auf 60 Anteile zu je 100 Zł. verteilt. Die Verwaltung bilden: Józef Jurek, Lodz, Zgierskastr. 18, und Abram-Josef Urbach, Lodz, Brzezinskastraße 7. Sie sind berechtigt, die Firma bei den Behörden, in sämtlichen Verträgen, sowie bei allen Personen und Rechtspersonen zu vertreten, die Prozesse zu führen und gemeinsam unter dem Firmenstempel Wechsel, Wechselindossamenten und überhaupt alle geldlichen Verpflichtungen der Firma zu unterzeichnen. Die Handelskorrespondenz und Quittungen kann jeder der Verwalter einzeln unter dem Firmenstempel unterzeichnen. G. m. b. H. wurde auf Grund einer von dem Notar Schmidt in Lodz am 6. Februar 1933 abgefassten Urkunde für ein Jahr mit einjähriger automatischer Verlängerung gegründet.

1222/B. „Wit-Art“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 85. Gertraude Eger ist nicht mehr Verwaltungsratsmitglied. Verwaltungsratsmitglied ist Arthur-Eduard Graut, Lodz, Domborczyńskastr. 26.

21515/A. Abram Atkinson, Lodz, Kosciuszko-Allee 10. Die Firma wurde aufgelöst.

16152/A. Peter Wilske, Lodz, Gdanskstraße 103. Die Firma wurde aufgelöst.

410/B. Fabrik von chemischen Produkten, sowie Dachpappe (Chemindustria) in Lodz, G. m. b. H., Przemysłowastraße 33. Die Firma wurde aufgelöst.

14759/A. Razimierz Komolsti, Lodz, Nowotrońskastr. 90. Die Firma wurde aufgelöst.



## Der Bär von Wilsach

Roman von Gertrud Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Er küßte sie wie rasend, leuchtete:

„Bitte mich nicht noch einmal um Verzeihung, Urselchen! Du weißt es ja nicht, kannst es nicht wissen, was in diesen zwei Jahren in meinem Leben war.“

„Ich will es auch nicht wissen. Ich weiß nur, daß ich dich liebe.“

„Urselchen, und ich — ich...“

„Still, Dittrich! Ich habe gesagt, daß ich nichts wissen will.“

Jählich strich ihre kleine Hand über sein blondes Haar, über das braune, zuckende Gesicht.

„Gut! Kleines, großherziges Ursel! Aber daß ich arm bin durch eigene Schuld, daß uns unser altes, schönes Wilsach keine Heimat mehr sein wird — was sagst du dazu?“

„Das ist schlimm, Dittrich. Da ich aber Wilsach kaufen wollte, ist das nicht so schlimm. Ich bin nämlich Tante von der einzigen Erbin, die die reichste Frau Wudapests ist. Und weil ich doch mit dir in Wilsach bleiben will, Dittrich, weil ich hier so unglücklich glücklich war, so bin ich eben zurückgekommen. Die Ruhesten weiß alles. Und der beste, edelste Freund ist Allen.“

Erstarrte küßte Dittrich die geliebte Frau.

„Urselchen, Urselchen, wach ein Erwachen aus all der Dunkelheit um mich! Urselchen, daß du wieder da bist! Welch ein Glück, welches unbeschreibliches Glück das ist! Und das...“

a. Ein neuer Schwindlertrick. In die Wohnung des Magistratsbeamten Koch Gorzkowski, Podlaska 5, kam gestern, als nur die Ehefrau Helena anwesend war, ein Mann, stellte sich als Beamter des Lodzger Magistrats vor und erzählte der aufstehenden Frau, ihr Mann habe eine Schuld von 400 Złoty zu beden, weshalb er aller Wahrscheinlichkeit nach entlassen werden würde. Die Frau wußte nichts von den Schulden ihres Mannes, erklärte aber, die Schuld in ganz kleinen Teilzahlungen begleichen zu können. Sie habe jedoch nur 7 Złoty in der Wohnung, die sie ihm geben wolle. Der „gute Freund“ erklärte sich damit einverstanden, gab jedoch zu verstehen, daß er auch Schmutz usw. in Zahlung nehme, was der Frau verdächtig vorkam. Als sie den Mann hat, ein wenig zu warten, verschwand der Fremde. Seine Angaben waren, wie sich herausstellte, falsch.

B. Großstadtelend. Gestern um 9,37 Uhr früh wurde die städtische Rettungsbereitschaft nach der hl. Kreuzkirche gerufen, wo die 47jährige Józefa Grabowska, wohnhaft im Obdachlosen Asyl, vor Hunger zusammengebrochen war. In sehr erschöpftem Zustande wurde sie in das Reservespital in der Jankinastraße gebracht.

c. Wenn Knaben Krieg spielen. In der Granitowastraße hatten sich gestern einige Jungen versammelt, um ein Kriegsspiel durchzuführen. Dabei wurde mit Steinen geworfen, durch die ein gewisser Jan Drejda, 11 Jahre alt, Granitowa 14/16 wohnhaft, so schwer getroffen wurde, daß er von einem Arzt ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

d. Von Hunden gebissen. In der Sienkiewiczastraße wurde gestern ein gewisser Leon Demandowski, Kresowastraße 12 wohnhaft, von einem Hunde gebissen. — In der Kilińskastraße wurde ein Arnold Franz, Nowotrońska 54, gleichfalls von einem Hunde gebissen und verletzt. In beiden Fällen hat die Polizei die Hundebesitzer zur Verantwortung gezogen.

e. Aus dem Fenster gestürzt. Aus einem Fenster im ersten Stock in der Cegielskastraße 20 stürzte gestern der 5jährige Paweł Szmur in die Tiefe und blieb mit einem Beinbruch liegen. Die Rettungsbereitschaft überführte das Kind in das Anna-Marien-Krankenhaus.

f. Obdachlose verübt Selbstmord. Die aus Plock nach Lodz gekommene 43jährige Cypra Glowinska beging gestern auf der Straße nach Lubka Selbstmord, indem sie Gift zu sich nahm. Die Rettungsbereitschaft überführte die Frau in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in Nadogosz.

g. Unbekannter vom Zuge getötet. Auf dem Konstantynow-Wald wurde neben der Bahnüberfahrt in der Srebrzynskastraße die verstümmelte Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Es ist nicht bekannt, ob er sich selbst unter den Zug geworfen hat, oder ob Mord oder Unglücksfall vorliegt.

h. Lebensmüde. Um 1,09 nachmittags wurde die Rettungsbereitschaft nach der Narutowiczastraße 26 gerufen, wo der 31jährige, im Obdachlosen Asyl wohnhafte Godek Alimowski seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen versucht hatte. Er wurde zur Krankenkassenscheide in der Jankinastraße gebracht.

## Spende

Wir erhielten zur Weiterleitung folgende Spenden für Lodzger Ferienkinder, für die wir im Namen der Bedachten herzlich danken:

R. S. 5 Zł., Frau Abel 2 Złoty.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung).

## Spende.

Anstelle von Blumen auf das Grab der verstorbenen Frau Amalie Wittlich, geb. Busch, spendete Herr Adolf Lipski 20 Zł. zugunsten des Greisenheims der St. Johanniskirche. Für diese edle Spende dankt bestens Pastor O. Lipski.

und das ist gut. Aber sonst will ich nichts davon. Ich will arbeiten, Ursel, von früh bis spät. Ich kann arbeiten! Und jetzt spüre ich Miesenträfte in mir. Urselchen, du bist so klein und zart und schüchtern, und doch zerbrichst du so großer, starker Mann an dir, wenn du ihn verläßt. Geh nie wieder aus meinem Leben, Urselchen!

„Nie mehr, Dittrich!“

Leise rauchten die Bäume um das kleine japanische Teehaus.

— Ende —

## Das Preisausschreiben.

Von Clementine Krämer.

Der Dichter K., Träger eines weltberühmten Namens, sah mit seinem jungen Freund, Wolf Winkler, zusammen im Kaffeehaus. Er hatte diesem eben von seiner neuen Arbeit erzählt, die den Titel führen sollte: „Ich sehe es wohl, aber ich glaube es nicht“, und die auf jener Anekdote fußt, wonach Goethe einmal mit Eckermann bei einem Abendpfaziergange beobachtet habe, wie sich im Schein der untergehenden Sonne ein Pferdewagen und eine junge Dame der Weimarer Hofgesellschaft lösten. Auf die Frage von Goethes Begleiter: „Haben Sie das gesehen?“, soll Goethe geantwortet haben, eben jene Worte: „Ich sehe es wohl, aber ich glaube es nicht.“ — Diesen Gedanken beabsichtigte der Dichter K. in eine große Weltanschauung zu gestalten: Die Idee der Gebundenheit des menschlichen Geistes. Der lebhaft interessierte Junge hatte einige Fragen, verschiedene Einwände, die den Dichter sichtbar anregten.

Als dies Gespräch zu Ende war, fragte K. nun seinerseits nach den Plänen des Jungen. Dieser gab gedrückt seiner Hoffnungslosigkeit Ausdruck, niemals auch nur im Kleinen mit seinen literarischen Arbeiten durchzudringen. Ob er in letzter Zeit etwas Neues geschrieben habe? fragte K. „Ja!“ antwortete Winkler, er könne es einmal nicht lassen, und zog — einigermassen verschämt — so gleich ein kleines Büchlein mit der Schreibmaschine geschriebener Blätter aus der Tasche. Schon las K. das Manuskript. „Gut!“, rief er, wie er zu Ende war, und nannte einige Zeilen, an die die Erzählung zu senden wäre. Es sei schade um das Wort, wehrte der Junge ab, es läme ja doch alles wieder zurück. Der Meister fragte, ob er die Arbeit zunächst einmal behalten dürfte, und

## Ankündigungen

Bom Kirchengesangsverein zu St. Matthäi wird uns geschildert: Der Kirchengesangsverein der St. Matthäi-Gemeinde hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um das für Sonntag angeordnete Waldfest im Waldchen des Herrn G. Mees in Ruda Babianicka, Haltestelle Janow, allen Besuchern angenehm zu gestalten. Es ergeht daher an alle Sangesfreunde und Gönner des genannten Vereins der Aufruf: Kommt ins Freie, hinaus nach dem Waldchen des Herrn G. Mees am Sonntag, den 22. Juli. Dieses Waldfest soll ein Stellvertreter der gesamten deutschen Gesellschaft von Lodz und Umgegend sein. Jeder Besucher kommt auf seine Rechnung. Zahlreich sind die vorgesehenen Lustbarkeiten und Ueberraschungen. Durch das niedrig festgesetzte Eintrittsgeld ist es jedem möglich, diese Veranstaltung zu besuchen. Kinder bis 14 Jahren sind frei, Erwachsene zahlen nur 50 Groschen.

Die Pferderennen in Ruda Babianicka. Die für den kommenden Sonnabend angekündigten Rennen der Pferderennen-Saison in Ruda Babianicka hat in Sportkreisen großes Interesse hervorgerufen. Das Programm weist insgesamt 11 Renntage vor, die jeweils besonders interessante Rennen bringen werden. Die Rennen werden wie jetzt schon feststeht, von zahlreichen polnischen Ställen besucht werden. Von dem großen Interesse, das auch außerhalb unserer Stadt für diese Rennen besteht, zeugt die Tatsache, daß zu den Renntagen besondere billige Züge von Warschau nach Lodz verkehren werden.

## Aus den Gerichtssälen

p. Die Kasse läßt das Maulen nicht. Der 20 Jahre alte Wolf Abramowicz praktizierte bei einem Pankus Gnat, bei dem er Unterschlagungen verübte. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er wandte sich an den Rechtsanwalt Jędrzej und bot ihm 45 Zł. für die Appellationsklage. Da der Rechtsanwalt damit nicht zufrieden war, bot er ihm einen Wechsel über 65 Złoty an. Später stellte es sich heraus, daß dieser Wechsel falsch ist. Abramowicz wurde zur Verantwortung gezogen und hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten, das ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilte.

## Geschäftliche Mitteilungen

Wie die Mode unserer Zeit fordert, die schöne Linie des Körpers zu betonen, so fordert man auch vom Friseur eine graziöse, eigenartige Form, die die Gesichtszüge harmonisch ergänzt. Dieses von Vielen vergebens erstrebte Ziel erreicht die moderne Friseurin mit Hilfe der Leichtigkeit durch regelmäßige Pixavon-Haarpflege. Der prächtige Schaum dieser angenehm duftenden Haarpflege gibt dem Haar die Geschmeidigkeit, die eine unerlöschliche Fülle der entzückendsten Frisuren ermöglicht. Den anmutigen Fall des Haars und seinen schimmernden Glanz verdankt die elegante Frau der Kopfwäsche mit Pixavon. Pixavon schafft somit eine wichtige Vorbedingung zu all den Huldigungen, die der jugendlich schlanken Erscheinung der Dame von Welt heute dargebracht werden.

## Kunst und Wissen

Mag. Euth-Denkmal in Usm. Das Denkmal für Wladimir von Erich, das nach Anregung Oskar von Willers in Usm, dem Sterbeort des Dichter-Genieurs und dem Schauplatz seines „Schneiders von Usm“, errichtet wird, soll, nachdem die Siemens-Ring-Stiftung die Angelegenheit in die Hand genommen hat, bereits im September enthüllt werden. Es wird in Form eines Gedenksteins neben der Kanzel auf der Wälderstraße seinen Platz finden, an der Abbrüchigkeit des Schneiders von Usm, an der eine Bronzeplatte erinnern wird.

ob ihm Winkler erlaube, darüber zu verfügen? Erfreut nicht dieser. Dann ging er.

Allein gelassen, blätterte der Dichter Tageszeitungen und neuerlichene Zeitschriften durch: Da fiel ihm die Ankündigung eines Preisausschreibens in die Augen. Schon schied er den Bitteln ins nächste Papierwarengeschäft, ließ sich zwei Briefumschläge verschiedener Größe und eine dem kleineren Umschlag entsprechende Karte holen, schrieb die Adresse, besann sich einen Augenblick auf ein Kennwort, das laut Vorschrift auf dem inneren Umschlag zu stehen hatte, und schrieb dann — jenes Goethe-Wort lachend umhertreibend: „Ich glaube es wohl, aber ich sehe es nicht“, und auf die Karte noch einmal dieses Wort, und darunter Name und Adresse seines jungen Freundes. Alles genau so, wie es vorgeschrieben war.

Als der Brief in die Redaktionsstube kam, lächelten die Angestellten einander zu. Alle kannten genau die Schrift ihres berühmtesten Mitarbeiters; sie hatten sich oft gegant um die handgeschriebenen Briefe, wenn diese nicht unbedingt zu den Akten gelegt werden mußten. Unverkennbar! — Alle kannten dieses Schriftbild, alle. Und sie sprachen von einem beinahe unlauteren Wettbewerb, denn wenn es nicht so wäre, daß die zuerkennen, wenn sich dieser unter den Bewerbern befindet? — Dieser mit dem Nobelpreis für Literatur Ausgezeichnete? — überhaupt mit allen materiellen und ideellen Ehren, die die Welt zu vergeben hat? Man würde sich ja geradezu blamieren, wenn man nicht ihm den Preis gab.

Und diese Meinung änderte sich auch nicht, nachdem man die Erzählung gelesen hatte. Einer der Herren nach zwar, daß es keine der besten Arbeiten des Meisters wäre. „Stell dir ein Jugendwerk!“ fragte er. Dennoch auf alle Fälle spürbar: die Kluge des Löwen. „Jugendwerk!“ meinte ein anderer; ganz im Gegenteil, es sprachen Altersreife und Abgerundetheit aus jedem Wort dieser kleinen Arbeit, die er den Kronkranz in dem Diadem der Werke des Dichters neuer mochte.

So wurde natürlich der Arbeit mit dem Kennwort: „Ich glaube es wohl, aber ich sehe es nicht“, einstimmig der erste Preis zuerkannt.

Wolf Winkler stürzte in die Wohnung seines berühmten Freundes, schwenkte ein Papier wie eine Fahne: „Hutro, erster Preis — eintausend Mark!“, und fiel dem Dichter um den Hals.

Dieser lächelte dem Jungen den Rücken. Dabei dachte der große Mann, daß letzten Endes das Schicksal auch auf jeden Fall erkannt werden würde. Dies dachte er, von dem man sagte, sein ungewöhnliches Schicksal liege bei der Grenze dessen, was ein menschliches Sein überdauern könnte.



## Aus der Umgegend

Alexandrow

### Stadtratssitzung.

Am Montag, den 17. Juli, um 8 Uhr abends, fand im Magistrat eine Stadtratssitzung statt. Erschienen waren 13 Stadtverordnete und ein Schöffe. Die Sitzung wurde vom Bürgermeister M. Andrzejewski eröffnet, der eingangs mitteilte, daß der Schöffe Handelsman behördlicherseits suspendiert worden ist. Der gesamte Elektrizitätsbau mit allem Zubehör kostete 129 297,22 Zł., davon wurden bis zum 1. April 1933 73 031,76 Zł. abgetragen; es verbleibt also eine Schuld von 56 265 Zł. 92 Gr. Außerdem schuldet der Magistrat noch Gläubigern, Beamten u. a. 46 942 Zł. 92 Gr. Die rückständigen Steuern aus alten Budgetjahren betragen 49 878 Zł. 93 Gr. Aus dem Bericht über die Ausführung des Budgets für das Jahr 1932/33 war zu ersehen, daß noch 38 861 Zł. 12 Gr. Steuern laut Haushaltsplan ausstehen. Die gesamte Verschuldung des Magistrats beträgt 103 208 Zł. 88 Gr. Demgegenüber steht ein städtisches Vermögen von ungefähr 700 000 Zł. Auf Grund des neuen Selbstverwaltungsgesetzes wurde beschlossen, Stadtverordnete bei Nichtteilnahme an den Sitzungen ohne Benachteiligung mit einer Geldbuße von 10 Złot zu belegen.

### Schauturnfest.

Am Sonntag veranstaltete der Alexandrower Turnverein sein diesjähriges Schauturnfest. Trotz des Regenwetters waren doch eine stattliche Anzahl Gäste erschienen. Von den auswärtigen Vereinen waren erschienen der Lodzer Turnverein „Kraft“, sowie die Turnvereine aus Jędrzejów und Konstantynów. Eingeleitet wurden die Darbietungen mit Freilübungen der Knabenriege des festgebenden Vereins unter Leitung des Turnwarts Ernst Gendzior. Es folgten Freilübungen der Jędrzejower Turner und Turnerinnen unter Leitung des Turnwarts Włodek. Gut gefielen die Freilübungen und das Reulenschwingen der Alexandrower Damenriege (Leitung Adolf Gendzior). Nach nochmaligem Auftreten der Jędrzejower Damenriege begann das Schul- und Rhythmus, an welchem sich auch die Gäste aus Jędrzejów und Konstantynów beteiligten. Der Reiznachts wurde flott zugelegt. Am Stand für Floßschiffen wurde den ganzen Tag über um die schönen Preise hart gekämpft. Preise erhielten: Bruno Brost, Alex Wirts, Karl Pfeiffer und Theodor Koch.

### Zakowice

#### Streckenwärter von Schnellzug überfahren

a. Gestern abend hat sich in der Nähe der Station Zakowice ein Eisenbahnunglück ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 40jährige Streckenwärter Bronisław Lewicki, der auf einem Dienstgang in Richtung der Station Kozuski begriffen war, bemerkte das Herannahen des Schnellzuges Warschau—Lemberg nicht, der heranbrauste und den Streckenwärter unter sich begrub. Als der Zug zum Halten gebracht war, barg man die verstümmelte Leiche Lewickis, die nach dem Projektorium in Kozuski übergeführt wurde.

## Aus dem Reich

### Jiddisch und hebräisch keine Staatsprachen

B. Vor kurzem hielt der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Bialystok in der ersten Sitzung eine Rede in hebräischer und jiddischer Sprache. Gestern richtete nun der Wojewode an die jüdische Gemeinde ein Schreiben, worin mitgeteilt wird, daß als Verhandlungssprache in den jüdischen Gemeindeverwaltungen nur Polnisch zugelassen ist.

### Die Verschuldung der Immobilien

Auf Grund offizieller Angaben beläuft sich der Gesamtwert der nichtamortisierten Pfandbriefe und Obligationen, die von den Institutionen für langfristigen Kredit in Umlauf gebracht wurden, gegenwärtig auf 2 133 000 000 Zł.

## Lehrer i. R.

Von Bernhard Sandering.

Um zehn Uhr hatte seine letzte Unterrichtsstunde begonnen. Es war nicht mehr viel daraus geworden; die Kinder fühlten, wie schwer ihm heute alles fiel. Dann waren Pfarrer und Gemeindevorsteher gekommen; die Kinder hatten gesungen, die Kollegen ihm die Hand gegeben. Er war nun außer Dienst oder im Ruhestand, wie man wollte.

Er saß noch immer in seinem alten, gelb gestrichenen Stuhl, die Hände auf dem schwarzen Ledertisch. Eigentümlich hatte er ja auch in seine Wohnung gehen können, wo die alte Haushälterin gewiß schon mit dem Essen auf ihn wartete. Doch drängte ihn nichts. Der Pfarrer hatte schon gesprochen, auch daran erinnert, daß fast die ganze Gemeinde zu seinen Füßen gesessen, an den frühen Tod von Frau und Kind leise gerührt. Er hatte seinen Dienst an der Kirche und in der Gemeinde gepriesen und dem Ortsvorsteher ein gutes Stück seiner sorgfältig vorbereiteten Rede weggenommen. Der hatte schließlich nichts mehr gewußt, als den vom Dorf geschickten Rohrstiel mit einigen mühsamen Worten zu überreichen.

Die Sonne kam ins Zimmer und hing sich in seinem grauen, noch immer vollen Haar. Der Spruch an der gegenüberliegenden Wand leuchtete auf. „Arbeit ist der Weg zum Glück, Arbeit ist der Tugend Quell“. Das Wort aus dem „Gid“ stand fest in der niederländischen Dorfschule, wenn es auch in fremdem Boden seinen Sinn keineswegs veränderte.

Er erhob sich und schloß wie jeden Freitag Kreide und Schwamm ein, sah dann noch einmal den Lehrbericht durch

### Wieder ein Mensch an der Tollwut gestorben

B. In Grodno hat dieser Tage ein gewisser Adasik an der Tollwut. Bemerkenswert ist, daß er bereits vor einem halben Jahr von einem tollwütigen Hunde gebissen worden war, den er jedoch nicht als solchen erkannt hatte. Adasik ließ einen Sanitäter, so daß dieser gleichfalls in Heilbehandlung genommen werden mußte.

Kielce. Frau und Kind vom Blich erschlagen. Im Dorf Stadlow, Kreis Kielce, schlug der Blich in das Haus von Stanisław Budnik ein und tötete dessen Frau und Kind. Das gesamte Anwesen ging in Flammen auf.

Łuck. Großbrände. Die Gegend von Łuck ist von mehreren großen Bränden heimgesucht worden. In Koscielnikowa zündete die Bäuerin Józja Gędysz ihr Haus an, um eine hohe Versicherungssumme zu erlangen. Vom Winde begünstigt, griff das Feuer auf die Nachbarwirtschaften über. 13 Wohnhäuser, 12 Scheunen und 2 Schweineställe brannten nieder. In Kozki, Kreis Sarny, steckten mit Zündhölzern spielende Kinder das Haus des Landwirts Artur Jakub in Brand. Das Feuer zerstörte insgesamt 20 Wirtschaften. In Starzy Czartoryski Kreis Łuck, wurden 3 Wirtschaften vom Feuer zerstört.

## Rundfunk-Presse

Freitag, den 21. Juli.

Königsbrunnhausen. 1634,9 M. 06,15: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Morgenandacht. Anst. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik für die Frau. 09,00: Fröhlicher Kinderkonzert. 09,45: „Sagen aus Mählen“. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. Anst. A. Melichar dirigiert (Schallplatten). 13,45: Nachrichten. 14,00: Deutsche Chöre im Ausland. (Schallplatten). 15,00: Jungmädchenstunde. 15,45: P. Ernst: „Der hölzerne Rinderhäbel“. 16,00: Konzert. 17,35: Klavierkonzert. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Virtuose Violoncello. 18,50: Wetter. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Kernspruch. Anst. „Das Schweinegeschlacht“. (Schallplatten). Bauernkomödie. 21,20: Jugendstunde. 21,45: Arbeiterlieder. 22,00: Wetter. Presse. Sport. 23,00—24,00: Konzert. Leipzig. 389,6 M. 20,05: „Hab' mein Bage' vollgeladen“. Heitere Hörfolge. 21,00: Operettenmusik.

Breslau. 325 M. 06,20: Gymnastik. 08,00: Wettervorhersage. — Gymnastik für Hausfrauen. 08,20: Stunde der Frau. 11,00: Werberundpruch m. Schallpl. 11,30: Zeit. Wetter. Presse. Wasserband. Anst. Konzert. 13,00: Unsere Tanzkapellen. (Schallpl.). 14,20: Aus lombischen Opern. (Schallpl.). 15,30: Jugendfunk: Kulturgeist. 16,00: Pöbel und Balladen. 16,45: Stunde der Musik. 17,10: Unterhaltungsmusik. 20,00: Wunschkonzert. 22,30: Unbekanntes aus unserer Sagenwelt. Anst. bis 24,00: Tanzmusik.

Stuttgart. 360,6 M. 21,15: Schwäbische Komponisten. 22,00: „Gefüge“, ein erstes Wort in erster Sache von Dr. Klumb.

Langenberg. 472,4 M. 20,45: Schrumm, Schrumm, der Brummbach brummt. Ein Abend Musik und Humor.

Wien. 517,5 M. 20,50: Sinfoniekonzert. 22,30: Tanzmusik. (Schallpl.).

Prag. 488,6 M. 09,55: Nachrichten. 10,10: Schallplatten. 11,00: Konzert. Blasmusik. 12,10: Schallplatten. 12,30: Orchesterkonzert. 14,50: Orchesterkonzert. 17,45: Schallplatten. 18,15: Schallplatten. 19,10: Kompositionen von N. Paganini. 20,00: Orchesterkonzert. 21,30: Klavierkonzert.

### Rundfunkreferent für auslanddeutsche Fragen.

Im Einvernehmen mit den Deutschstumsverbänden hat der Reichsführer des B. D. A., Dr. Steinacher, unseren langjährigen Sonderberichterstatter, dem wir zahlreiche interessante Aufsätze über das Rundfunkwesen verdanken, Herr Fritz Heinz Reimold in Berlin, mit der Leitung des neugebildeten Rundfunkreferats der Deutschstumsverbände betraut. F. H. Reimold hat es sich zur Aufgabe gestellt, auf alle Sendeleitungen einzuwirken, grenz- und auslanddeutsche Themen, seien es Vorträge, Sendespiele, musikalische Darbietungen, öfters in ihren Programmen unterzubringen, denn es hat sich gezeigt, daß solche Veranstaltungen großes Interesse erregen. Eine eindringlichere Belehrung als durch den Rundfunk gibt es nicht. Es ist daher wünschenswert, in allen auslanddeutschen Rundfunkfragen an F. H. Reimold, Berlin NW 40, Paulstr. 28, heranzutreten. Vor allem kommt es der neuen Stelle darauf an, die Wünsche des Auslandsdeutschstums kennenzulernen.

und packte Federhalter und Bleistift ebenfalls mit ein. Ein Kind hatte seine Butterbrotscheibe vergessen. Er stellte sie, damit sie logisch ins Auge fiel, vorn auf die Kante des Schrankes mit den farbigen Anschauungsbildern.

Nun stand nur noch seine Geige dort. Sie war sein Eigentum. Er besaß sie schon vom Seminar her, und seine Eltern hatten sie einem verarmten Musiker abgekauft, der sich nur schwer von ihr getrennt hatte. Eine Zeitlang hatte er ihm noch Unterricht gegeben und er hatte in den wenigen Wochen mehr gelernt als später in den drei Jahren beruflicher Ausbildung. Monatelang hatte er sich, von seinem Lehrer immer von neuem angefaßt, mit dem Gedanken herumgeschleppt, ganz Musiker zu werden, bis dann die Aussicht auf das sichere Brot, von dem ihm die Eltern fast täglich gesprochen, den Ausschlag gab.

Liebevoll strich er über das dunkelrote, schon beim Anfaßen geheimnisvoll klingende Holz. Die Geige hatte auch so ihr Werk getan; seine Kinder verstanden zu singen, woran auch die auf alle möglichen neuen Methoden eingestellten Schulkinder nicht vorbei konnten.

Er hob das Instrument aus dem Kasten und rief fast unbewußt den Bogen mit dem gelben Harz ein. Dann drückte er die Geige ans Kinn und spielte. Chordale, alte, halb begrabene Volkslieder, wie er sie hundertmal in sechszunddreißig Dienstjahren eingeübt. Dann aber flog ganz von unten heraus ein Strom, den er lange eingedämmt glaubte. Hoffen und Sehnen frühesten Jugendjahre lag darin. Seine strahlende Ehe wurde wach. Er sah am abendlichen Fenster und spielte seinem Weibe vor, und der Junge in seinem Bettchen lachte verückt und wachte den Himmel weit aufgetan. Seine Geige weinte um Gräber und ausgebrannte Feste, um Traum und verlorene Erfüllung. Die Seele seines Leh-

## Sport und Spiel

× Klubmeisterschaft der „Reford“-Radfahrer. Das diesjährige Radrennen um die Klubmeisterschaft des Sportvereins „Reford“ wird am Sonntag, den 23. d. M., auf der Strecke Pabianice—Łask—Wola Kamocza und zurück ausgetragen. Start um 8 Uhr früh in Pabianice am Park Włoszki. Den Titel verteidigt Herr Józef Walter.

### Helfasz siegt in Stockholm

h. Im Olympischen Stadion in Stockholm kamen gestern leichtathletische Wettbewerbe zur Austragung, an welchen sich die Spitzenportler aus neun Ländern ein Rendezvous gaben, darunter Helfasz (Barta-Pösen) und das amerikanische Laufwunder Metcalf.

Helfasz konnte einen zweiten internationalen Erfolg erringen, denn in Gegenwart von 15 000 Zuschauern schlug er den bekannten tschechischen Rekordler Douda. Helfasz nahm im Kugelstoßen mit 15,24 Mtr. den ersten Platz ein vor Douda 15,19.

b. m. Zwei polnische Radler bei den Weltmeisterschaften. Der Verband der Polnischen Radfahrervereine beschloß auf seiner letzten Sitzung, die beiden Radler Michałak und Olecki zu den Rad-Weltmeisterschaften anzumelden.

b. m. Außerordentliche Generalversammlung des Polnischen Fußballverbandes. Wegen Rücktritts des Spiel- und Disziplinarausschusses wandte sich der Polnische Fußballverband an die einzelnen Bezirksverbände mit der Rundfrage, ob die Verwaltung selbst diesen Ausschuss neu besetzen kann, oder ob die einzelnen Verbände dies auf einer Generalversammlung beschließen wollten. Da sich die Mehrzahl der Verbände für eine Generalversammlung aussprach, sah sich der Verband gezwungen, dieselbe für den 6. August nach Warschau zu berufen.

h. Tilden und Barnes liegen in Prag. Gestern kam in Prag das Doppel zwischen Tilden, Barnes und Menzel, Malecek zur Austragung, in welchem die Amerikaner mit 6:0, 4:6, 6:1, 6:3 siegreich blieben. Im Einzel Tilden—Malecek siegte Tilden 6:1, 6:2.

h. 27. Tour de France. Die 19. Etappe der Tour de France führte gestern von Pau nach Bordeaux. Die Strecke von 208 Km. mußte von den 40 Fahrern in außergewöhnlich schwüler und drückender Hitze bewältigt werden. In Bordeaux wurden sie von einer riesigen Zuschauermenge empfangen. Der Sieger dieser Etappe ist der Belgier Bulters mit 7:54:01. Ihm folgten: Leducq, Speicher, Guerra, Lemaire und Archambaud. Die übrigen 34 Fahrer, unter denen sich auch die 3 Deutschen befinden, wurden mit gleicher Zeit auf den 7. Platz gewertet. Im Länderklassement ist die Reihenfolge ohne Veränderung geblieben. Frankreich führt weiterhin mit 363,51,23 vor Belgien 365,15,37, Deutschland 366,24,10, Schweiz 367,51,31 und Italien 369,08,38.

### Zwei neue deutsche Schwimmrekorde

h. Der deutsche Rekordschwimmer Raimond Speicher, Barmen, stellte zwei neue Rekorde im Schwimmen auf. Ueber 800 Meter konnte er eine Zeit von 11:00,8 Min. herausbringen. Den Rekord über 1500 Meter verbesserte er um 50 Sek. und erzielte eine Zeit von 20:55,8 Minuten.

### Der Niagara durchschwommen

Ein junger Amerikaner durchschwamm nach 2 1/2 stündigem Kampf die Stromschnellen des Niagara.

### Das wird nichts helfen

Jemandem im Salzburgerischen hatte ich mit meinem Auto vor einem Gehöft eine Panne.

„Woran fehlt's denn?“ fragte interessiert der Bauer. „Kein Öl“, klangte ich ihn auf. „Haben Sie vielleicht ein wenig Öl?“ Es kann auch Rizinussöl sein.“ „Na“, meinte der Bediente, das hab' i nit, aber Karlsbader Salz können S' haben.“

ers schwang heimatlos wie ein verflogener Vogel mit. Er stand im Konzertsaal und auf menschenfremder Berghöhe, er schritt durch seinen holunderblühenden Garten und durch den reifen Glanz der breiten Weizenfelder, und der Wald gab dunkle Antwort. Gott hob sich von seinem Stuhl und neigte sich zu ihm.

Die Magd kam. Erschöpft hielt er inne. Dann barg er behutsam das Instrument im Kasten.

Die Sonne durchströmte ganz das Zimmer. Der alte Spruch leuchtete auf. Er sah vor sich den Helden des unsterblichen spanischen Gedichts, wie man ihn müde vom Röß hob und er einging in die Kammern ewigen Schweigens, einjam, alt, bezwungen, doch voll der Ernten edel erfüllter Pflicht.

### Deutscher Aufzug in Ungarn

Erwacht, treue deutsche Brüder,  
Und machet euch zum Kampf bereit!  
Es ist ein Streit um Menschenrechte,  
Um Sprache und Gerechtigkeit.  
Die Ihr als Deutsche seid geboren,  
Bekannt es offen jedermann,  
Ihr seid von Gott dazu erkoren,  
Daß jeder leiste, was er kann  
Nicht duldet unter euch Verräter,  
Die feig verlaufen Volk und Staat,  
Von allen, die Ihr meiden müßet,  
Steht oben an der Renegat.

S. Raile, Basku.

Aus dem in Budapest erscheinenden „Sonntagsblatt“.)



# Handel und Volkswirtschaft

## Dollar in Lodz wieder schwächer

### Pfund behauptet

Während des gestrigen Tages bewegte sich der Dollar im ausserbörstlichen Verkehr in Lodz im Zeichen einer sehr schwachen Tendenz. Ab 11 Uhr vormittags notierte der Dollar im privaten Verkehr 6,12 Złoty im Verkauf und 6,10 Złoty im Kauf, wobei das Angebot sehr gross war, während es an Käufern vollkommen fehlte. Auch die Bank Polski hatte den Kurs des Dollars bereits seit den Morgenstunden herabgesetzt und zahlte für Scheine 6,10 Złoty und für Schecks 6,12 Zł. Für englische Pfund war die Tendenz behauptet: ihr Kurs stand 29,85 Złoty im Verkauf und 29,80 Złoty im Kauf. Angebot und Nachfrage waren gering.

B. Gestern am Spätnachmittag war der Dollarkurs im Privatverkehr 6,06 (Kauf) und 6,10 (Verkauf). Die Reichsmark wurde mit 2,11 abgegeben. Der Golddollar stand 9,19 (Geld) und 9,21 (Brief). Der Goldrubel wurde 4,85 (Kauf) und 4,88 (Verkauf) gehandelt.

### Kleine Wirtschaftsnachrichten

B. Die Petrikauer Fassfabrik Kopydłowski hat einen amerikanischen Lieferungsantrag auf Fässer für 2 Millionen Złoty erhalten. Sollte man in den Vereinigten Staaten mit dieser Lieferung zufrieden sein, dann dürfte die genannte Fabrik noch weit bedeutendere Aufträge erhalten.

Die Glashütten „Hortensia“ und „Kara“, die der Aktiengesellschaft Emil Haeblert gehören, haben in letzter Zeit Unterhandlungen über Lieferung ihrer Artikel nach Sowjetrussland geführt. Da diese einen günstigen Verlauf hatten, wird die Glashütte „Kara“, die bereits seit 2 Jahren stillgelegt ist, in diesen Tagen wieder in Betrieb gesetzt werden.

Die Autofabrik „Polski Fiat“ verhandelt mit dem Petrikauer Magistrat über die Eröffnung einer Autofabrik in Petrikau.

Die Eisenbahnlinie Petrikau—Lodz und Petrikau—Warschau soll elektrifiziert werden.

Deutsche Auslandsanleihen steigen. Die an der New Yorker Börse gehandelten deutschen Dollaranleihen konnten in der abgelaufenen Woche erneut kräftige Kursgewinne erzielen. Die 7proz. deutschen Anleihen befestigten sich durchschnittlich um 5% und die 6proz. Bonds sogar um 13 Prozent ihres Wertes. Damit sind in den letzten fünf Wochen diese Anleihekategorien um ca. 30—35 Prozent ihres Wertes gestiegen.

Posener Getreidebörse. Preise Parität Posens. Roggen 20,75—21, Weizen 39—40, Gerste 16—17, Wintergerste 15—16, Hafer 15—15,50, Roggenmehl 65proz. 36 bis 37, Weizenmehl 65proz. 61—63, Roggenkleie 10,25 bis 11, Weizenkleie 10—11, Weizenkleie grob 11—12, Raps 31—33, Senfsamen 52—58, Sommerwicke 12,50 bis 13,50, Peluschken 12—13, blaue Lupine 8—9, gelbe Lupine 10—11, Wintererbsen 38—39. Tendenz schwächer.

### Baumwollbörsen

New York, 19. Juli. Loco 11,75, Juli 11,58, August 11,59, September 11,80.

New Orleans, 19. Juli. Loco —, Juli 11,58, Oktober 11,90, Dezember 12,09.

Liverpool, 19. Juli. Loco 6,48, August 6,25, Oktober 6,28, November 6,29.

Aegyptische Baumwolle. Loco 8,49, Juli 8,22, Oktober 8,31, November 8,37.

Bremen, 19. Juli. Loco 13,16, Oktober 12,85, Dezember 13,09, Januar 13,14.

### Lodzer Börse

Lodz, den 19. Juli 1933.

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	6,15	6,10

#### Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,50
4% Dollar-Prämienanl.	—	47,00	46,75
3% Bauanleihe	—	38,25	38,00

#### Pfandbriefe.

8% Pfdbf. d. St. Lodz	—	38,00	37,50
-----------------------	---	-------	-------

#### Bankaktien

Bank Polski	—	84,00	83,00
-------------	---	-------	-------

Tendenz abwartend.

### Warschauer Börse

Warschau, den 19. Juli 1933

#### Devisen

Amsterdam	361,45	New York - Kabel	6,14
Berlin	213,60	Paris	35,06
Brüssel	—	Prag	26,54
Kopenhagen	—	Rom	47,30
Danzig	—	Oslo	—
London	29,80	Stockholm	—
New York	6,12	Zürich	173,85

Devisenumsätze mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollar privat 6,12. Goldrubel 4,85½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Golddollar 9,18. Devisen Berlin zwischenbanklich 213,60. Deutsche Mark privat 210,50. Englisches Pfund privat 29,78—29,80.

#### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,50
6% Dollaranleihe	62,00—63,00
4% Dollar-Prämienanleihe	47,00
5% Konversionsanleihe	44,50—44,00
7% Stabilisationsanleihe	49,50—49,75
4% Investitionsanleihe	102,50
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	40,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Pfandbriefe	36,00
4½% ländl. Pfandbriefe	41,25
4½% Pfandbrf. d. St. Warschau	49,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	42,00—41,75—42,00

#### Aktien

Bank Polski	83,50	Lilpop	12,50
Norblin	25,00	Starachowice	11,00
Kijewski	16,75	Modrzejów	—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe uneinheitlich, für Aktien schwächer.

### Posener Viehmarkt

Auftrieb: Rinder 590 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2395, Kälber 682, Schafe 150, Ziegen —, Ferkel —, Zusammen 3817.

Notierungen für 100 Kilo Lebendgewicht, loco Viehmarkt Posens mit Handelsaufschlag.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, nicht angespart 60—66, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52—58, ältere 44—48, mäßig genährte 36—40, Bullen: vollfleischige, ausgewästete 58—62, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 40—46, mäßig genährte 34—38, Kühe: vollfleischige, ausgewästete 56—62, Mastkühe 50—54, gut genährte 34—40, mäßig genährte 22—30, Ferkel: vollfleischige, ausgewästete 60—66, Mastferken 52—58, gut genährte 44—50, mäßig genährte 38—40, Ferkel: gut genährte 38—40, mäßig genährte 34 bis 36, Kälber: beste ausgewästete Kälber 60—70, Mastkälber 52—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Schafe: vollfleischige, ausgewästete Lämmer und jüngere Sammel 62—68, gemästete ältere Sammel und Mutterkühe 56—60.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht: 88—92, vollfleischige, von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht: 84—86, vollfleischige, von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht: 78—82, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 70—76, Sauen und späte Kastrate 76—84, Marktverlauf: ruhig.

## Rechtsauskünfte für Abonnenten der „Freien Presse“

in der Geschäftsstelle des Verlags

Petrikauer Straße 86 im Hofe

Mittwochs von 1/2 bis 1/9 Uhr abends,

Freitags von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Vorzuweisen

ist die letzte Abonnements-Quittung.

Der Verlag.

## Seiterses Allerlei

Der Gute



„Mutti, ich hätte gern noch ein kleines Schwesterchen!“  
„Was willst du denn damit?“  
„Verhauen — Mutti; so wie die anderen Jungen es machen!“

### Sommerfrische

„Das ist ja eine furchtbar abgelegene Gegend, hier ereignet sich doch nie etwas!“  
„Das dürfen Sie nicht sagen — nächste Woche zum Beispiel haben wir eine Sonnenfinsternis hier!“

### Die Überraschung

Der Gatte: „Schöne Sache! Unser neues Auto ist gestohlen worden!“

Die Gattin: „Die Diebe werden schon überrascht sein, wenn sie erfahren, daß noch zwölf Monatsraten abzufordern sind.“

P. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. S. Janina, Alter Ring 9. E. Stedel, Pimanowskistr. 37. B. G. G. Nowski, Narutowicjstr. 6. S. Hamburg, Głównastraße 50. P. Pawłowski, Petrikauer Straße 307. A. Piotrowski, Komorowskastraße 91.

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Malicka — Zbyszko: „Cień“.

Sommertheater im Staszic-Park. — „Czy jest co do oclenia?“

Teatr Popularny. — „Przyjdzie koza do woza“.

### Heute in den Kinos

Adria: „Das Mädchen der Berge“ (Nancy Brown).  
Casino: „Die Masken des Dr. Fu Mandshu“ (Karlhoff).  
Capitol: „Tommy Boy“ (Clark Gable).  
Corso: „Dr. Frankenstein“; „Liebeskommando“ (Doris Haas).  
Luna: „Die Liebe der schönen Wally“.  
Metro: „Das Mädchen der Berge“ (Nancy Brown).  
Palace: „Wenn die Liebe erwacht“ (Garn Marlin).  
Przedwiośnie: „Auf dem Pariser Bahnhof“.  
Rafeta: „Die Unruhe“.

### Druck und Verlag:

„Libertas“. Verlagsanl. m. h. S. Lodz, Petrikauer 86.  
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.  
Hauptkorrektur: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:  
Hugo Wierzele.

Haus, möglichst Neubau, mit Garten, zu kaufen gesucht. Zahle beim Kauf 31.250.000 in bar, übernehme auch kleinere Schulden. Vermittler ausgeschlossen. Off. unter „Gartenhaus“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Sehr großes Zimmer, Petrikauer Straße, Nähe Andrzejka, möbl. oder unmöbl., unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Wo, sagt die Gesch. der „Freien Presse“.

Eine Singer-Kabinett-Nähmaschine, fast neu, sofort zu verkaufen. Näheres Gdansk Straße 9, in der Bäckerei.

3 evtl. 2 große Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, in ruhigem, besserem Hause ab 1. Oktober gesucht. Gegend: Ewangielica oder nicht weit davon. Gef. Off. unter „Ruhig“ an die Gesch. der „Freien Presse“.



In tiefer Trauer benachrichtigen wir alle auswärtigen Mitglieder und befreundeten Vereine, daß am Mittwoch, d. 19. d. M., früh 7,30 Uhr, unser hochverehrter und geliebter Präses

# Herr Otto Meher

unerwartet durch den Tod aus unserer Mitte gerissen wurde. — In dem Verstorbenen verlieren wir einen hervorragenden Führer und begeisterten Förderer des deutschen Liedes. Sein kameradschaftlicher Geist und seine vornehme Gesinnung sollen uns ein nie erlöschendes Vorbild bleiben. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Lodz. Sängerverein.



